

(51) Internationale Patentklassifikation<sup>6</sup>:

G07F 7/10

A1

(11) Internationale Veröffentlichungsnummer: WO 95/34054

(43) Internationales  
Veröffentlichungsdatum:

14. December 1995 (14.12.95)

(21) Internationales Aktenzeichen: PCT/EP95/02104

(22) Internationales Anmeldedatum: 2. Juni 1995 (02.06.95)

(30) Prioritätsdaten:

P 44 19 805.1

6. Juni 1994 (06.06.94)

DE

(71) Anmelder (für alle Bestimmungsstaaten ausser - US):  
GIESECKE & DEVRIENT GMBH [DE/DE]; Prinzregen-  
tenstrasse 159, D-81677 München (DE).

(72) Erfinder; und

(75) Erfinder/Anmelder (nur für US): LAMLA, Michael [DE/DE];  
Krempelhuber-Platz 7, D-80935 München (DE). RANKL,  
Wolfgang [DE/DE]; Prinzregentenstrasse 126, D-81677  
München (DE). WEIKMANN, Franz [DE/DE]; Einstein-  
strasse 131, D-81675 München (DE). EFFING, Wolfgang  
[DE/DE]; Siriusstrasse 28a, D-82205 Gilching (DE).(74) Anwalt: KLUNKER, SCHMITT-NILSON, HIRSCH; Winzer-  
erstrasse 106, D-80797 München (DE).(81) Bestimmungsstaaten: AM, AT, AU, BB, BG, BR, BY, CA,  
CH, CN, CZ, DE, DK, EE, ES, FI, GB, GE, HU, JP, KE,  
KG, KP, KR, KZ, LK, LR, LT, LU, LV, MD, MG, MN,  
MW, MX, NO, NZ, PL, PT, RO, RU, SD, SE, SG, SI, SK,  
TJ, TT, UA, US, UZ, VN, europäisches Patent (AT, BE,  
CH, DE, DK, ES, FR, GB, GR, IE, IT, LU, MC, NL, PT,  
SE), OAPI Patent (BF, BJ, CF, CG, CI, CM, GA, GN, ML,  
MR, NE, SN, TD, TG), ARIPO Patent (KE, MW, SD, SZ,  
UG).

Veröffentlicht

Mit internationalem Recherchenbericht.

Vor Ablauf der für Änderungen der Ansprüche zugelassenen  
Frist. Veröffentlichung wird wiederholt falls Änderungen  
eintreffen.

(54) Title: PROCESS FOR VERIFYING THE AUTHENTICITY OF A DATA CARRIER

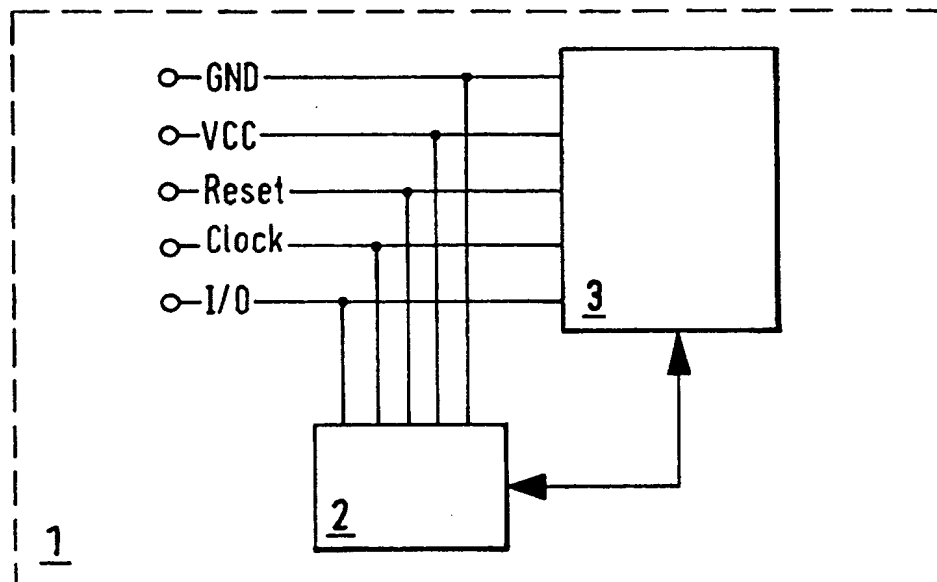
(54) Bezeichnung: VERFAHREN ZUR ECHTHEITSPRÜFUNG EINES DATENTRÄGERS

(57) Abstract

A process is disclosed for verifying the authenticity of a data carrier (1) having at least one integrated circuit (3) with storage units and logic units, as well as a data transmission line for exchanging data with an external device. The invention is characterised in that the integrated circuit has an additional, separate, hard-wired circuit (2) for transmitting and/or receiving data during the switching on sequence. The separate circuit (2) is used for verifying the authenticity of data. The first data transmission or reception is completed within a defined time range of the switching on sequence during which the data transmission line is not yet in a defined state.

(57) Zusammenfassung

Verfahren zur Echtheitsprüfung eines Datenträgers (1), der wenigstens einen integrierten Schaltkreis (3) mit Speichereinheiten und Logikeinheiten sowie eine Datenleitung zum Datenaustausch mit einer externen Einrichtung aufweist. Die Erfindung zeichnet sich dadurch aus, dass der integrierte Schaltkreis zusätzlich eine separate fest verdrahtete Schaltung (2) zum Senden und/oder Empfangen von Daten während der Einschaltsequenz aufweist, die zur Echtheitsprüfung verwendet wird, wobei das erste Senden bzw. Empfangen der Daten innerhalb eines definierten Zeitbereichs der Einschaltsequenz abgeschlossen ist, in der die Datenleitung keinen definierten Zustand aufweist.



# **LEDIGLICH ZUR INFORMATION**

Codes zur Identifizierung von PCT-Vertragsstaaten auf den Kopfbögen der Schriften, die internationale Anmeldungen gemäss dem PCT veröffentlichen.

AT	Österreich	GA	Gabon	MR	Mauretanien
AU	Australien	GB	Vereinigtes Königreich	MW	Malawi
BB	Barbados	GE	Georgien	NE	Niger
BE	Belgien	GN	Guinea	NL	Niederlande
BF	Burkina Faso	GR	Griechenland	NO	Norwegen
BG	Bulgarien	HU	Ungarn	NZ	Neuseeland
BJ	Benin	IE	Irland	PL	Polen
BR	Brasilien	IT	Italien	PT	Portugal
BY	Belarus	JP	Japan	RO	Rumänien
CA	Kanada	KE	Kenya	RU	Russische Föderation
CF	Zentrale Afrikanische Republik	KG	Kirgisistan	SD	Sudan
CG	Kongo	KP	Demokratische Volksrepublik Korea	SE	Schweden
CH	Schweiz	KR	Republik Korea	SI	Slowenien
CI	Côte d'Ivoire	KZ	Kasachstan	SK	Slowakei
CM	Kamerun	LI	Liechtenstein	SN	Senegal
CN	China	LK	Sri Lanka	TD	Tschad
CS	Tschechoslowakei	LU	Luxemburg	TG	Togo
CZ	Tschechische Republik	LV	Lettland	TJ	Tadschikistan
DE	Deutschland	MC	Monaco	TT	Trinidad und Tobago
DK	Dänemark	MD	Republik Moldau	UA	Ukraine
ES	Spanien	MG	Madagaskar	US	Vereinigte Staaten von Amerika
FI	Finnland	ML	Mali	UZ	Usbekistan
FR	Frankreich	MN	Mongolei	VN	Vietnam

Verfahren zur Echtheitsprüfung eines Datenträgers

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Prüfung der Echtheit eines Datenträgers gemäß dem Oberbegriff des  
5 Anspruchs 1. Ferner betrifft die Erfindung eine Daten-  
trägeranordnung zur Durchführung des Verfahrens.

Ein Verfahren zur Echtheitsprüfung ist z. B. aus der EP-A1 0 321 728 bekannt. Bei dem bekannten Verfahren  
10 wird der Datenträger durch ein von einer externen Einrichtung gesendetes Steuersignal von dem Normalbetrieb in den Kontrollbetrieb, in dem die Echtheitsprüfung erfolgt, umgeschaltet. Zu diesem Zweck besitzt der Datenträger eine zusätzliche Schaltlogik, die in Abhängigkeit  
15 von dem externen Signal diese Umschaltung vornimmt. Im Kontrollbetrieb werden dann dem Datenträger von außen Kontrolldaten zugeführt, die dann von einer zusätzlichen elektronischen Schaltung, z. B. in Form eines Analogrechners, bearbeitet werden. Die Bearbeitungszeit der  
20 Kontrolldaten durch den Analogrechner stellt hierbei ein Echtheitsmerkmal für den Datenträger dar. Bei dem bekannten Verfahren wird die in dem Kontrollbetrieb des Datenträgers stattfindende Echtheitsprüfung von dem Normalbetrieb entkoppelt, damit der Normalbetrieb, der in  
25 der Regel nach standardisierten Protokollen abläuft, nicht durch die Echtheitsprüfung gestört wird. Das bedeutet jedoch, daß vor jeder Echtheitsprüfung ein Umschalten mittels der zusätzlichen Schaltlogik vom Normalbetrieb in den Kontrollbetrieb notwendig ist.

30 Die Aufgabe der Erfindung besteht nun darin, ein Verfahren zur Echtheitsprüfung eines Datenträgers vorzuschlagen, bei dem die Echtheitsprüfung kompatibel mit den bereits bestehenden standardisierten Protokollen ist und  
35 mit geringem schaltungstechnischen Aufwand erfolgen kann.

Die Aufgabe wird durch die im Anspruch 1 angegebenen Merkmale gelöst.

Der Grundgedanke der Erfindung besteht darin, daß das erste Senden bzw. Empfangen der zur Echtheitsprüfung verwendeten Daten während der Einschaltsequenz für den Datenträger stattfindet, in der die Datenleitung für den Datenaustausch mit einer externen Einrichtung noch keinen definierten Zustand aufweist. Beispielsweise kann gemäß der Norm ISO/IEC 7816-3 die Datenleitung für einen definierten Zeitbereich während der Einschaltsequenz sich in einem undefinierten Zustand befinden. Da das erste Senden bzw. Empfangen der Daten innerhalb des durch die Norm definierten Zeitbereichs abgeschlossen ist, wird der für die Kommunikation mit Chipkarten standardisierte Datenaustausch nicht gestört. Dadurch kann das Prüfverfahren gemäß der Erfindung standardkonform mit bereits bestehenden Protokollen ablaufen.

Der Datenträger verfügt über eine zusätzliche spezielle Schaltung, die innerhalb des besagten Zeitbereichs, für den die Datenleitung keinen durch das Protokoll definierten Zustand aufweisen muß, die zur Echtheitsprüfung benötigten Daten an eine externe Einrichtung sendet bzw. von dieser empfängt.

In einer ersten Ausführungsform kann z. B. eine in Hardware realisierte Kennung des Datenträgers innerhalb des besagten Zeitbereichs an die externe Einrichtung übertragen werden. Die externe Einrichtung, z. B. das Kartenlesegerät, verfügt ebenfalls über eine spezielle Schaltung, die ein Empfangen der von der Karte gesendeten Daten innerhalb dieses Zeitbereichs ermöglicht, damit das Gerät die Echtheitsprüfung durchführen kann. Aber auch für den Fall, daß das Gerät keine solche spezielle Schaltung aufweist und somit nicht in der Lage ist, innerhalb der besagten Zeitdauer die von der Karte gesendeten Daten zu empfangen, wird das Kommunikationsprotokoll durch das Senden der Daten nicht gestört. Da-

durch können keine Fehler im Protokollablauf auftreten, wenn die Karte mit einem herkömmlichen Gerät innerhalb dieser Zeitdauer kommuniziert.

- 5 Gemäß einer Weiterbildung kann die auf dem integrierten Schaltkreis des Datenträgers befindliche spezielle Schaltung innerhalb des besagten Zeitbereichs auch eine Zufallszahl generieren, die dann von der speziellen Schaltungslogik des Datenträgers mit der Kennung des
- 10 Datenträgers logisch verknüpft wird, wobei das Ergebnis der Verknüpfung innerhalb des besagten Zeitbereiches, jedoch spätestens im Answer-To-Reset-Signal (ATR) vom Datenträger an die externe Einrichtung übertragen wird. Durch die Verwendung einer Zufallszahl wird ein Replay-
- 15 angriff, d. h. die Wiedereinspielung der zuvor gesendeten Daten, unmöglich gemacht.

- In einer weiteren Ausführungsform kann auch die externe Einrichtung, z. B. das Kartenlesegerät, eine zusätzliche
- 20 Schaltung aufweisen, die zur Erzeugung der Zufallszahl dient. Die Zufallszahl wird dann vorzugsweise wegen der höheren Übertragungsgeschwindigkeit synchron zum Taktsignal innerhalb des besagten Zeitbereiches an den Datenträger gesendet. Die spezielle zusätzliche Schaltung des
- 25 Datenträgers ist in der Lage, die gesendete Zufallszahl innerhalb des besagten Zeitbereichs, für den das Kontaktelement keinen definierten Zustand aufweisen muß, zu empfangen und zumindest einen Teil der empfangenen Zufallszahl innerhalb dieser Zeit wieder an die externe
- 30 Einrichtung zurückzusenden. In Erweiterung hierzu kann die spezielle Schaltungslogik des Datenträgers auch die empfangene Zufallszahl mit der Kennung des Datenträgers logisch verknüpfen und das Ergebnis der Verknüpfung als Bestätigung für den Empfang der Zufallszahl innerhalb
- 35 des besagten Zeitbereichs oder spätestens jedoch im ATR-Signal an die externe Einrichtung zurücksenden. Die ex-

terne Einrichtung kann dann anhand des von dem Datenträger empfangenen Ergebnisses der Verknüpfung nachprüfen, ob der Datenträger nachweislich fähig ist, innerhalb des besagten Zeitbereichs die gesendete Zufallszahl zu empfangen und richtig mit der Kennung des Datenträgers innerhalb einer vorbestimmten Zeit zu verknüpfen und an die externe Einrichtung zu übertragen. Das Vorhandensein des Ergebnisses der Verknüpfung im ATR-Signal stellt hierbei eine Klassenkennung für den Datenträger dar und kann als solche von der externen Einrichtung ausgewertet werden, wohingegen der Inhalt des Ergebnisses der Verknüpfung eine für den Datenträger individuelle Kennung darstellt.

Weitere Vorteile und vorteilhafte Weiterbildungen sind der Beschreibung der Erfindung anhand der Figuren entnehmbar.

Die Figuren zeigen:

20

Fig. 1 eine Datenträgeranordnung zur Echtheitsprüfung,

25

Fig. 2 den standardisierten Signalverlauf bei der Einschaltsequenz des Datenträgers,

30

Fig. 3a - 3c ein Ausführungsbeispiel des erfindungsgemäßen Prüfverfahrens, bei dem der Datenträger die Daten sendet,

35

Fig. 4 und 5 jeweils ein Ausführungsbeispiel des erfindungsgemäßen Verfahrens, bei dem die Daten von einer externen Einrichtung gesendet und vom Datenträger empfangen werden,

- Fig. 6 eine Datenträgeranordnung, bestehend aus einer externen Einrichtung und einem Datenträger zur Echtheitsprüfung des Datenträgers,
- 5 Fig. 7 ein Sicherheitsmodul, das Bestandteil der externen Einrichtung ist und mit dem die Echtheitsprüfung durchführbar ist,
- 10 Fig. 7a eine Datenträgeranordnung, bestehend aus einer externen Einrichtung und einem Datenträger zur Echtheitsprüfung des Datenträgers,
- 15 Fig. 8a einen Datenträger, in dem das Sicherheitsmodul untergebracht ist,
- Fig. 8b einen Querschnitt durch das elektronische Modul des Datenträgers aus der Fig. 8a,
- 20 Fig. 9 ein Prinzipschaltbild des Datenträgers,
- Fig. 10 ein Ausführungsbeispiel einer speziellen Schaltung,
- 25 Fig. 11 ein weiteres Ausführungsbeispiel einer speziellen Schaltung des Datenträgers,
- Fig. 12 ein Bestandteil der speziellen Schaltung,
- 30 Fig. 13 u. 14 ein Ablaufdiagramm zur Prüfung des Echtheitsmerkmals des Datenträgers.
- 35 Fig. 1 zeigt eine Datenträgeranordnung zur Echtheitsprüfung eines Datenträgers in Form einer Chipkarte 1, die über eine Datenleitung 4 mit einer externen Einrichtung

5, z. B. Kartenlesegerät, kommuniziert. Bei der Chipkarte kann es sich um eine kontaktbehaftete Chipkarte oder um eine kontaktlose Chipkarte handeln, bei der die Kommunikation mit der externen Einrichtung berührungslos erfolgt.

Fig. 2 zeigt den Signalverlauf beim Reset des Datenträgers, wie er z. B. im internationalen Standard ISO/IEC 7816-3 genormt ist. Im einzelnen sind dies das Massepotential GND, die Versorgungsspannung VCC, das zum Rücksetzen des Datenträgers extern zugeführte Reset-Signal RST, das Taktsignal CLK und die Datenleitung I/O. Bei anliegender Versorgungsspannung und Stabilisierung der Spannung und Anliegen des Taktsignales zum Zeitpunkt  $T_0$  befindet sich die Datenleitung I/O im Empfangsmodus für das von einer externen Einrichtung zum Zeitpunkt  $T_1$  gelieferte Reset-Signal RST. Ab dem Zeitpunkt  $T_0$  kann die Datenleitung I/O gemäß der besagten Norm für den Zeitbereich  $t_2$  sich in einem undefinierten Zustand befinden. Entsprechend der Norm muß dieser Zeitbereich  $t_2$  kleiner gleich 200 Taktzyklen, dividiert durch die Taktfrequenz  $f_i$  sein. Nach Verstreichen dieser Zeitdauer muß sich die Datenleitung I/O in einem definierten Zustand befinden und kann daher nicht zum Senden bzw. Empfangen von Daten vor dem Reset-Signal RST verwendet werden. Mit dem Empfang des Reset-Signals RST zum Zeitpunkt  $T_1$  antwortet der Datenträger nach der Zeitdauer  $t_1$  mit dem Answer-To-Reset-Signal ATR.

Fig. 3a zeigt den ersten Sendevorgang, z. B. die Übertragung einer Kennung KN, des Datenträgers von diesem an eine externe Einrichtung innerhalb des Zeitbereiches  $t_2$ . Sobald das Taktsignal CLK anliegt, überträgt der Datenträger automatisch direkt die Kennung, z. B. die Serien-Nr. vorzugsweise synchron zum Taktsignal, an die externe Einrichtung. Die synchrone Übertragung ermöglicht eine



höhere Sendegeschwindigkeit gegenüber einer asynchronen Übertragung. Selbstverständlich könnte die Übertragung der Serien-Nr. auch asynchron zum Taktsignal erfolgen, wenn dies innerhalb des Zeitbereiches  $t_2$  durchführbar ist. In jedem Fall verfügt der Datenträger hierbei zusätzlich zu den üblichen Logik- und Speichereinheiten über eine spezielle Schaltung, die dieses schnelle Senden im genannten Zeitraum ermöglicht. Mit einem Standardkommando kann dann die externe Einrichtung die in einem Speicher des Datenträgers gespeicherte Serien-Nr. auslesen und diese mit der von dem Datenträger empfangenen Serien-Nr. vergleichen. Stimmt die von dem Datenträger mittels der speziellen Schaltung gesendete und die aus dem Speicher des Datenträgers ausgelesene Serien-Nr. überein, so ist der Datenträger nachweislich fähig, sehr schnell innerhalb des Zeitbereichs von  $t_2$  die für die Echtheitsprüfung notwendigen Daten zu senden. Diese Eigenschaft ist ein Echtheitsmerkmal, das von keinem herkömmlichen Datenträger, d. h. einem Datenträger ohne diese spezielle Schaltung, erfüllt werden kann.

Der in Fig. 3b gezeigte Verfahrensschritt stellt eine Erweiterung des Verfahrens gemäß Fig. 3a dar. Dabei wird die Kennung KN mit einer vom Datenträger generierten Zufallszahl RND, z. B. Exklusiv Oder verknüpft, wobei das Ergebnis der Verknüpfung mit der generierten Zufallszahl RND zur externen Einrichtung gesendet wird. Die Zufallszahl wird innerhalb des Zeitbereichs von  $t_2$  erzeugt. Vorzugsweise erfolgt die Übertragung des Ergebnisses der Verknüpfung mit der Zufallszahl RND ebenfalls innerhalb der Zeitdauer von  $t_2$ . Jedoch ist es auch möglich, wie dies in Fig. 3c dargestellt ist, das Ergebnis der Verknüpfung und die Zufallszahl im Answer-To-Reset-Signal des Datenträgers z. B. in den historical characters des ATR-Signals mit zu übertragen. Die externe Einrichtung kann dann gemäß dem normalen Protokollablauf in

einem späteren Authentisierungsschritt die empfangene Zufallszahl mit der aus einem Speicher des Datenträgers ausgelesenen Kennung KN nach der gleichen logischen Operation wieder verknüpfen und das Ergebnis der Verknüpfung mit dem im ATR-Signal übertragenen Ergebnis der Verknüpfung des Datenträgers vergleichen. Durch die Verwendung einer Zufallszahl wird ein Replayangriff durch Wiedereinspielung der zuvor aufgezeichneten Daten unmöglich gemacht.

10

Fig. 4 zeigt nun ein weiteres Ausführungsbeispiel des erfindungsgemäßen Verfahrens. In einem ersten Verfahrensschritt sendet die externe Einrichtung innerhalb des Zeitraums  $t_2$  eine Zufallszahl RND, die z. B. 8 Byte umfassen kann, an den Datenträger. Die Übertragung erfolgt vorzugsweise synchron zum Taktsignal, kann jedoch auch asynchron erfolgen. Innerhalb der Zeitdauer  $t_2$  sendet der Datenträger wenigstens das letzte Byte  $R_8'$  der empfangenen Zufallszahl an die externe Einrichtung zurück. Die externe Einrichtung vergleicht daraufhin das letzte von ihr generierte Byte  $R_8$  der Zufallszahl mit dem vom Datenträger empfangenen Byte  $R_8'$ . Stimmen diese überein, so konnte der Datenträger die gesendete Zufallszahl richtig empfangen und wenigstens einen Teil wieder zurücksenden. Die Tatsache, daß der Datenträger sehr schnell Daten empfangen kann, stellt hierbei ein Echtheitsmerkmal dar. Anstelle des letzten Bytes der Zufallszahl kann selbstverständlich der Datenträger auch die gesamte innerhalb des Zeitraums  $t_2$  empfangene Zufallszahl wieder an die externe Einrichtung zurücksenden. Dies kann beispielsweise auch im ATR-Signal miterfolgen.

Ergänzend hierzu kann die innerhalb des Zeitraums  $t_2$  von der externen Einrichtung empfangene Zufallszahl RND von der speziellen Schaltungslogik des Datenträgers mit der Kennung KN des Datenträgers durch eine logische Opera-

35

tion verknüpft werden. Als Verknüpfungsoperation kann z. B. eine Polynom-Modulo-Division mit der Kennung als Teilerpolynom für die Zufallszahl verwendet werden. Diese Verknüpfungsoperation ist dem Fachmann geläufig und wird daher hier nicht näher beschrieben. Die derart mit der Zufallszahl verknüpfte Kennung KN des Datenträgers kann dann innerhalb der Zeitdauer von  $t_2$  oder im ATR-Signal des Datenträgers an die externe Einrichtung gesendet werden. Beide Varianten sind hier denkbar. Die externe Einrichtung erhält dann durch Ausführung einer zu der Verknüpfungsoperation inversen Funktion aus dem Ergebnis der Verknüpfung von Zufallszahl und Kennung wieder die durch den Datenträger empfangene Zufallszahl und vergleicht diese mit der von der externen Einrichtung generierten Zufallszahl. Stimmen diese überein, so zeigt dies, daß der Datenträger, insbesondere die spezielle Schaltung des Datenträgers, nachweislich fähig ist, sehr schnell die Zufallszahl zu empfangen und zu verknüpfen und das Ergebnis der Verknüpfung innerhalb von  $t_2$  oder jedoch spätestens im ATR-Signal des Datenträgers, z. B. in den historical characters, an die externe Einrichtung zu senden.

Fig. 5 zeigt ein weiteres Ausführungsbeispiel, bei dem die von der externen Einrichtung gesendete Zufallszahl RND, die z. B. mehrere Bytes umfassen kann, innerhalb der Zeitdauer von  $t_2$  von dem Datenträger empfangen wird, wobei entweder die ganze Zufallszahl oder zumindest das letzte Byte der gesendeten Zufallszahl je nach Länge der Zufallszahl mit der Kennung KN des Datenträgers Exklusiv Oder verknüpft wird, wobei das Ergebnis der Verknüpfung gemeinsam mit der Kennung des Datenträgers innerhalb der Zeitdauer von  $t_2$  oder im ATR-Signal an die externe Einrichtung übertragen wird. Die externe Einrichtung führt dann nochmals die gleiche logische Operation ausgehend von der empfangenen Kennung KN und der generierten Zu-

fallszahl RND aus und vergleicht das von der externen Einrichtung erhaltene Ergebnis der Verknüpfung mit dem von dem Datenträger empfangenen Ergebnis der Verknüpfung.

5

Die Ausführungen zu den Fig. 3 - 5 zeigen, daß die externe Einrichtung zur Prüfung des Echtheitsmerkmals des Datenträgers Operationen durchführen muß, die über die normale Kommunikation zwischen der externen Einrichtung und dem Datenträger hinausgehen. So wird beispielsweise von der externen Einrichtung eine Zufallszahl an den Datenträger übermittelt, die dort, wie oben beschrieben, mit einer Kennung logisch verknüpft wird und das Ergebnis der logischen Verknüpfung wird in der externen Einrichtung überprüft.

10

15

Es ist möglich, die Mikroprozessoreinheit der externen Einrichtung von vornherein so auszubilden, daß sie die zur Prüfung des Echtheitsmerkmals des Datenträgers notwendigen Operationen durchführen kann. Bei bereits in Betrieb befindlichen externen Einrichtungen ist die Mikroprozessoreinheit jedoch nicht derartig ausgebildet. Soll mit diesen dennoch das Echtheitsmerkmal des Datenträgers geprüft werden, ist es besonders vorteilhaft, die externe Einrichtung über ihre Mikroprozessoreinheit hinaus nachträglich mit einem Sicherheitsmodul zu versehen, mit dem die Prüfung durchführbar ist. In vielen bereits in Betrieb befindlichen externen Einrichtungen ist ohnehin mindestens ein zusätzlicher Steckplatz für mindestens ein zusätzliches Modul vorgesehen, so daß eine besondere Anpassung der externen Einrichtung nicht notwendig ist. Diese Steckplätze sind von außen nicht ohne weiteres zugänglich, so daß auch bezüglich der Sicherheit keinerlei Bedenken bestehen, die für die Prüfung des Echtheitsmerkmals notwendigen Funktionen in einem separaten Sicherheitsmodul unterzubringen.

20

25

30

35

In einem besonders vorteilhaften Ausführungsbeispiel kann das Sicherheitsmodul genau wie der Datenträger als Chipkarte ausgebildet sein, die wegen der räumlichen Enge in den meisten externen Einrichtungen vorzugsweise als Plug-In (das ist eine Chipkarte mit kleineren Abmessungen als eine Standardchipkarte) ausgebildet ist.

Fig. 6 zeigt schematisch eine Datenträgeranordnung zur Echtheitsprüfung eines Datenträgers in Form einer Chipkarte 1, die mit einer externen Einrichtung 5 kommuniziert. Hierbei sind nur die für das Verständnis der nachfolgenden Ausführungen notwendigen Verbindungsleitungen zwischen den Komponenten gezeigt. Die externe Einrichtung 5 verfügt unter anderem über die Mikroprozessoreinheit 9 und über ein Sicherheitsmodul 11. Bei einer Kommunikation zwischen dem Datenträger 1 und der externen Einrichtung 5 wird zunächst die Mikroprozessoreinheit 9 eingeschaltet, die daraufhin erkennt, daß sich ein Datenträger in der externen Einrichtung 5 befindet. Daraufhin wird von der Mikroprozessoreinheit 9 das Sicherheitsmodul 11 eingeschaltet und dazu aufgefordert, das Echtheitsmerkmal des Datenträgers 1 zu testen. Dies kann beispielsweise über die Steuerleitungen ST1 und ST2 geschehen, an die ein definiertes Signal angelegt wird, das der Aufforderung entspricht, z. B. an der Steuerleitung ST1 und an der Steuerleitung ST2 eine logische 1. Daraufhin wird in dem Sicherheitsmodul 11 eine Zufallszahl generiert, die nach Aufforderung durch die Mikroprozessoreinheit 9 zunächst im Sicherheitsmodul 11 gespeichert wird. Die Aufforderung kann beispielsweise wiederum über die Steuerleitungen ST1 und ST2 ergehen, an die wiederum ein definiertes Signal angelegt wird, z. B. eine logische 0 an der Steuerleitung ST1 und eine logische 1 an der Steuerleitung ST2.

Nachdem die Zufallszahl in dem Sicherheitsmodul 11

gespeichert ist, wird von der Mikroprozessoreinheit 9 der Datenträger 1 eingeschaltet, wie es bereits im Zusammenhang mit der Fig. 2 erläutert wurde. Bei anliegender Versorgungsspannung an dem Datenträger 1 und Stabilisierung der Spannung und Anliegen des Taktsignals zum Zeitpunkt  $T_0$  an dem Datenträger 1 befindet sich die Datenleitung I/O zum Datenträger 1 im Empfangsmodus für das von der Mikroprozessoreinheit 9 zum Datenträger gelieferte Reset-Signal RST. Ab dem Zeitpunkt  $T_0$  kann sich die zum Datenträger 1 führende Datenleitung I/O für den Zeitbereich  $t_2$  in einem undefinierten Zustand befinden, wie es bereits im Zusammenhang mit Fig. 2 beschrieben worden ist. Dieser Zeitbereich  $t_2$  wird benutzt, um mit Hilfe des Sicherheitsmoduls 11 das Echtheitsmerkmal des Datenträgers 1 zu testen.

Dazu sendet das Sicherheitsmodul 11 nach Einschalten des Datenträgers 1 und nach Aufforderung durch die Mikroprozessoreinheit 9 die oben erwähnte gespeicherte Zufallszahl über den I/O zum Datenträger 1. Die Aufforderung zur Sendung der Zufallszahl kann wiederum über die Steuerleitungen ST1 und ST2 geschehen, an die ein definiertes Signal angelegt wird, das der Aufforderung entspricht (z. B. eine logische 1 an der Steuerleitung ST1 und eine logische 0 an der Steuerleitung ST2).

In dem Datenträger 1 wird die gesendete Zufallszahl innerhalb des Zeitbereichs  $t_2$  mit einer Kenn-Nr. KN logisch verknüpft und das Ergebnis der Verknüpfung wird von dem Datenträger 1 zusammen mit der Kenn-Nr. KN an das Sicherheitsmodul 11 der externen Einrichtung 5 zurückübermittelt.

In dem Sicherheitsmodul 11 wird die übermittelte Kenn-Nr. KN ebenfalls mit der Zufallszahl genau wie im Datenträger 1 logisch verknüpft und das Ergebnis der Verknüpfung

- fung wird mit dem von dem Datenträger übermittelten Ergebnis verglichen. Bei Gleichheit der Ergebnisse ist erwiesen, daß es sich um einen echten Datenträger 1 handelt. Eine entsprechende Information wird von dem
- 5 Sicherheitsmodul 11 an die Mikroprozessoreinheit 9 übermittelt, die daraufhin mit der eigentlichen Kommunikation zwischen der externen Einrichtung 5 und dem Datenträger 1 beginnt.
- 10 Obwohl im Zusammenhang mit der Fig. 6 eine Prüfung eines Echtheitsmerkmals, wie es weitestgehend bereits im Zusammenhang mit Fig. 4 erläutert wurde, beschrieben wurde, können mit Hilfe des Sicherheitsmoduls 11 natürlich auch beliebig anders ausgestaltete Echtheitsprüfungen durchgeführt werden (siehe z. B. Fig. 3 und Fig. 5).
- 15 Das Sicherheitsmodul 11 ist dann an das jeweilige Echtheitsmerkmal des Datenträgers 1 anzupassen.
- Fig. 7 zeigt in einer schematischen Darstellung, wie das
- 20 Sicherheitsmodul 11 beispielsweise aufgebaut sein kann. Genau wie in der Fig. 6 sind in der Fig. 7 ebenfalls nur die zum Verständnis notwendigen Verbindungsleitungen zwischen den einzelnen Komponenten gezeigt. In dem gezeigten Ausführungsbeispiel verfügt das Sicherheits-
- 25 modul 11 über eine Standardmikroprozessoreinheit 13, die als separater integrierter Schaltkreis ausgebildet ist. Darüber hinaus verfügt das Sicherheitsmodul 11 über einen weiteren integrierten Schaltkreis 15, der mit der Standardmikroprozessoreinheit 13 verbunden ist. Der
- 30 integrierte Schaltkreis 15 weist einen möglichst einfachen Aufbau auf, damit er möglichst schnell und einfach angesteuert werden und die Prüfung des Echtheitsmerkmals des nicht gezeigten Datenträgers 1 möglichst schnell durchführen kann.
- 35 Vorzugsweise weist der integrierte Schaltkreis 15 eine

fest verdrahtete Logik auf, die über die Steuerleitungen ST1 und ST2 von der Mikroprozessoreinheit 9 (vgl. auch Fig. 6) schnell und einfach gesteuert werden kann. So können beispielsweise folgende Steuersignale festgelegt werden:

- 5                   - Steuerleitung ST1 logisch 0, Steuerleitung ST2 logisch 0 bedeutet: Echtheitsmerkmal soll nicht geprüft werden,
- 10                  - Steuerleitung ST1 logisch 1, Steuerleitung ST2 logisch 1 bedeutet: Echtheitsmerkmal soll geprüft werden,
- 15                  - Steuerleitung ST1 logisch 0, Steuerleitung ST2 logisch 1 bedeutet: eine im Sicherheitsmodul 11 generierte Zufallszahl soll zunächst in Registern des integrierten Schaltkreises 15 gespeichert werden (vgl. auch Fig. 6),
- 20                  - Steuerleitung ST 1 logisch 1, Steuerleitung ST2 logisch 0 bedeutet: der o.g. Registerinhalt, also die Zufallszahl, soll zum Datenträger gesendet werden (vgl. auch Fig. 6).

25                  Die beiden Steuerleitungen ST1 und ST2 erlauben also die komplette Steuerung des integrierten Schaltkreises 15 und damit die externe Steuerung des Sicherheitsmoduls 11.

30                  Im folgenden wird auf die interne Kommunikation zwischen dem integrierten Schaltkreis 15 und der Standardmikroprozessoreinheit 13 eingegangen. Nachdem der integrierte Schaltkreis 15 von der Mikroprozessoreinheit 9 zur Prüfung des Echtheitsmerkmals des Datenträgers aufgefordert wurde, schaltet der integrierte Schaltkreis 15 gemäß der

35



ISO-konformen Einschaltsequenz (ISO/IEC 7816-3) die Standardmikroprozessoreinheit 13 ein. Die Einschaltsequenz ist dem Fachmann bekannt und darüber hinaus bereits im Zusammenhang mit der Fig. 2 kurz erläutert, so daß hier nicht näher darauf eingegangen zu werden braucht.

Daraufhin generiert die Standardmikroprozessoreinheit 13 eine Zufallszahl, die an den integrierten Schaltkreis 15 übermittelt und dort in dem oben erwähnten Register gespeichert wird. Die gespeicherte Zufallszahl wird nach Aufforderung durch die Mikroprozessoreinheit 9 (siehe oben) an den Datenträger 1 gesendet und dort, wie es bereits im Zusammenhang mit Fig. 6 erläutert wurde, logisch verknüpft. Danach übermittelt der Datenträger 1 die zur Prüfung des Echtheitsmerkmals notwendigen Informationen an das Sicherheitsmodul 11, wie es ebenfalls bereits im Zusammenhang mit der Fig. 6 erläutert wurde. Die gesendeten Informationen werden in temporären Registern des integrierten Schaltkreises 15 gespeichert. Danach fordert der Standardmikroprozessor 13 die gespeicherten Informationen von integrierten Schaltkreis 15 an und überprüft die abgeleitete Zufallszahl (siehe oben).

Im Zusammenhang mit der Fig. 7 ist erläutert worden, daß das Sicherheitsmodul 11 zwei integrierte Schaltkreise aufweist, die die genannten Funktionen übernehmen. Selbstverständlich ist es auch möglich, die beiden integrierten Schaltkreise in einem integrierten Schaltkreis zusammenzufassen bzw. einen integrierten Schaltkreis mit einer Mikroprozessoreinheit bereitzustellen, die wie üblich über bestimmte Befehle von der Mikroprozessoreinheit 9 angesteuert wird und das Echtheitsmerkmal selbstständig prüft. Eine solche Ansteuerung über Mikroprozessorbefehle ist in der Regel jedoch zeitaufwendiger als die erwähnte Steuerung des integrierten Schaltkreises 15

über die Steuerleitungen ST1 und ST2.

Ein Ausführungsbeispiel, bei dem das Sicherheitsmodul 11 nur über einen integrierten Schaltkreis verfügt, ist in  
5 der Fig. 7a gezeigt. Der integrierte Schaltkreis weist eine Mikroprozessoreinheit auf, die so ausgebildet ist, daß sie die zur Prüfung des Echtheitsmerkmals notwendigen Funktionen ausführen kann. Die Kommunikation zwischen der Mikroprozessoreinheit 9, dem Sicherheits-  
10 modul 11, der externen Einrichtung 5 und dem Datenträger 1 erfolgt weitestgehend genauso, wie es bereits im Zusammenhang mit Fig. 6 beschrieben wurde, so daß im folgenden nur auf die Unterschiede eingegangen wird.

15 Der integrierte Schaltkreis 15 wird über den I/O<sub>1</sub> von der Mikroprozessoreinheit 9 angesteuert, über den I/O<sub>1</sub> werden also diejenigen Mikroprozessorbefehle übermittelt, die zur Prüfung des Echtheitsmerkmals notwendig sind. Die entsprechenden Befehle sind bereits im Zusammenhang mit  
20 der Fig. 7 erläutert worden. In dem gezeigten Ausführungsbeispiel kann also auf die Steuerleitungen ST1 und ST2, wie sie in Fig. 6 gezeigt sind, verzichtet werden.

Auch die Daten, die vom integrierten Schaltkreis 15 des  
25 Sicherheitsmoduls 11 an den Datenträger 1 übermittelt werden, entsprechen den Daten, die in Fig. 6 übermittelt werden. Diese Daten können von der Schnittstelle I/O<sub>2</sub> des integrierten Schaltkreises 15, die bei handelsüblichen integrierten Schaltkreisen für Chipkarten immer vorhanden ist, zu der Schnittstelle I/O<sub>1</sub> des Datenträgers über-  
30 mittelt werden. In diesem Fall sind die Übertragungswege der Befehle von der Mikroprozessoreinheit 9 zu dem integrierten Schaltkreis 15 und der Daten vom integrierten Schaltkreis 15 zum Datenträger 1 voneinander getrennt.  
35 Selbstverständlich ist es auch möglich, die Daten von der Schnittstelle I/O<sub>1</sub> des integrierten Schaltkreises 15

zu der Schnittstelle I/O, des Datenträgers 1 zu übertragen, wie es auch in Fig. 6 gezeigt ist.

Fig. 8a zeigt stark vergrößert und nicht maßstabsgetreu  
5 eine Plug-In-Karte 17, in der das Sicherheitsmodul 11  
als elektronisches Modul 19 untergebracht ist. Die Mini-  
chipkarte 17 wird in einen der oben erwähnten Steck-  
plätze der externen Einrichtung 5 gesteckt, so daß mit  
Hilfe der Karte 17 nunmehr das Echtheitsmerkmal eines  
10 Datenträgers 1 (siehe Fig. 1) geprüft werden kann.

Fig. 8b zeigt ebenfalls stark vergrößert und nicht maß-  
stabsgetreu einen Querschnitt durch das elektronische  
Modul entlang in der Fig. 8a gezeigten Linie AA. Der  
15 Aufbau solcher elektronischer Module ist dem Fachmann an  
sich bekannt (z. B. aus der EP 0 299 530 B1), so daß er  
hier nicht näher erläutert werden soll. Das elektro-  
nische Modul 9 enthält sowohl die Standardmikroprozes-  
soreinheit 13 als auch den integrierten Schaltkreis 15,  
20 die beide mit den Kontaktflächen 21 leitend verbunden  
sind. Vorzugsweise sind die beiden integrierten Schalt-  
kreise übereinanderliegend angeordnet, so wie es in der  
Fig. 8b gezeigt ist, selbstverständlich können sie aber  
auch nebeneinander liegen. Beide Schaltkreise können  
25 nach Anlegen der entsprechenden Spannungen und Signale  
über die Kontaktflächen 21 untereinander und mit der  
Mikroprozessoreinheit 9 kommunizieren. Der Kommunika-  
tionsablauf zwischen den Komponenten ist bereits oben  
beschrieben worden.

30 Nachdem die Kommunikation zwischen der externen Einrich-  
tung 5 und dem Datenträger 1 und die interne Kommuni-  
kation in der Externeinrichtung 5 erläutert worden ist,  
wird nun auf den Datenträger 1 an sich eingegangen.

35 Der in Fig. 9 schematisch dargestellte Datenträger 1

unterscheidet sich von den herkömmlichen Datenträgern, z. B. mit einem Mikroprozessor, dadurch, daß zusätzlich zum üblichen Mikrokontroller 3 eine zusätzliche spezielle Schaltung 2 zum Senden bzw. Empfangen von Daten und einer eventuellen Verknüpfung der Daten mit einer in Hardware realisierten Kennung des Datenträgers, z. B. Serien-Nr., vorgesehen ist. Die Kennung des Datenträgers kann z. B. beim Herstellungsvorgang des integrierten Schaltkreises durch Zünden von Sicherungen als Hardware-Merkmal für die spezielle Schaltung des integrierten Schaltkreises realisiert werden. Die hardwaremäßige Realisierung einer solchen Kennung ist z. B. in der noch nicht veröffentlichten Patentanmeldung PCT/EP 93/03668 beschrieben. Ergänzend zu den in dieser Anmeldung beschriebenen Ausführungsformen kann die Kennung z. B. auch durch Setzen der Sicherungen mittels eines "Laser-Cutters" in der "Wafer-Fab" (Herstellung) erfolgen, wodurch die Sicherungen in einen definierten logischen Zustand irreversibel gesetzt werden.

Eine weitere Möglichkeit, die Kennung hardwaremäßig zu realisieren, besteht darin, bestimmte Bereiche des Siliziums des integrierten Schaltkreises als amorphe Silizium-Bereiche auszubilden und diese Bereiche als Sicherungen zu benutzen. Hierbei sind die amorphen Bereiche nichtleitend, können aber, indem man einen genügend hohen Strom durch diese Bereiche schickt, in kristalline leitende Silizium-Bereiche umgewandelt werden. Somit ist die nichtgezündete Sicherung nichtleitend und die gezündete Sicherung leitend. Ein besonderer Vorteil, die Sicherungen für die Kennung als amorphen Silizium-Bereich auszubilden, ist darin zu sehen, daß amorphes Silizium optisch von kristallinem Silizium nicht zu unterscheiden ist. Somit ist die Kennung des Datenträgers mit optischen Methoden nicht ausspähbar.

Der Mikrokontroller 3 des Datenträgers kann bei der gezeigten Konfiguration auch direkt auf die spezielle Schaltung 2 zugreifen, so kann z. B. der Mikrokontroller 3 das von der speziellen Schaltungslogik 2 errechnete Ergebnis der Verknüpfung dann auslesen, wenn das von der speziellen Schaltung 2 berechnete Ergebnis als ein Bestandteil des ATR-Signals, z. B. in den historical characters zur externen Einrichtung gesendet werden soll. Die spezielle Schaltung 2 kann jedoch auch ohne Mitwirkung des Mikrokontrollers 3 das Ergebnis der Verknüpfung direkt über die Datenleitung I/O an die externe Einrichtung innerhalb des Zeitbereichs von  $t_1$  übertragen, da die spezielle Schaltung 2 direkt mit GND, VCC, Reset, Clock und der I/O-Datenleitung verbunden ist. Diese Hardware-Konfiguration des Datenträgers ermöglicht, daß das schnelle Senden u. Empfangen von Daten und eventuell die Verknüpfung der Daten mit einer Kennung des Datenträgers in dem genannten Zeitraum  $t_1$  durchführbar ist. Statt der I/O-Leitung kann die spezielle Schaltung 2 auch mit einer der beiden, nicht dargestellten, RFU-Leitungen (reserve for future use) verschaltet werden. Der Einbau dieser speziellen Schaltung als Echtheitsmerkmal für einen Datenträger verhindert, daß das Echtheitsprüfverfahren durch herkömmliche Datenträger, z. B. mit Mikroprozessor, durch diesen oder durch eine externe Logikschaltung emuliert bzw. simuliert werden kann.

Fig. 10 zeigt die wesentlichen Bestandteile einer speziellen Schaltung 2 des Datenträgers, die z. B. in der Lage ist, eine Polynom-Modulo-Division der Zufallszahl mit der Kennung des Datenträgers als Teilerpolynom durchzuführen. Diese spezielle Schaltung 2 umfaßt z. B. 32 XOR, 32 AND, ein NEG-Gatter und ein Schieberegister A. Weiterhin befinden sich auf dem integrierten Schaltkreis des Datenträgers nicht dargestellte Sicherungen, die z. B. mittels eines "Laser-Cutters" in einen defi-

nierten logischen Zustand bei der Herstellung des "Wafers" gesetzt werden. Durch diese Sicherungen kann z. B. die Kennung als Hardware-Merkmal realisiert werden, wobei ein weiteres Register B die Kombination der logischen Zustände der gesetzten Sicherungen beinhaltet. Die von der externen Einrichtung gesendete Zufallszahl RND wird in das Schieberegister A geladen und mittels der Logikgatter wird eine Polynom-Modulo-Division der Bitpositionen der Zufallszahl im Register A mit dem Register B realisiert, welches durch die Kennung, z. B. Serien-Nr. des Datenträgers, bestimmt ist.

Fig. 11 zeigt ein weiteres Ausführungsbeispiel einer speziellen zusätzlichen Schaltung 2 eines Datenträgers. Bei dieser Ausführungsform wird die von der externen Einrichtung gesendete Zufallszahl RND an ein erstes Schieberegister SR1 übertragen, wobei die Kennung KN des Datenträgers in dem Register B enthalten ist. Die Kennung des Datenträgers kann z. B. aus zwei Teilen bestehen, wobei der zweite Teil eine Negierung der Bitfolgen des ersten Teils darstellt. Synchron zum Takt wird dann die Zufallszahl RND mit der Kennung, z. B. der Serien-Nr., Exklusiv Oder verknüpft. Wenn die Verknüpfung abgeschlossen ist, was mittels entsprechender Zähler festgestellt wird, wird dann das Ergebnis der Verknüpfung sowie die Kennung synchron zum Takt an das zweite Schieberegister weitergegeben und an die externe Einrichtung zurückgesendet. Dies erfolgt vorzugsweise innerhalb des Zeitbereiches von  $t_2$ .

Die obigen Ausführungen zeigen, daß die in der speziellen Schaltung 2 des Datenträgers 1 enthaltene Kennung wesentlich für die Echtheitsprüfung des Datenträgers ist. Handelt es sich beispielsweise um eine datenträgerindividuelle Kennung, so kann durch Veränderung der Kennung eine andere Individualität vorgetäuscht werden.

Aus diesem Grunde ist es besonders wichtig, daß die Kennung des Datenträgers 1 nicht ohne weiteres zu verfälschen ist.

5 Wird die Kennung des Datenträgers beispielsweise als Hardware-Kennung durch das Zünden von Sicherungen realisiert (siehe auch Ausführungen zur Fig. 9), so kann die Kennung durch die Verwendung einer in Fig. 12  
10 gezeigten Schaltung, die Bestandteil der speziellen Schaltung 2 ist (siehe Fig. 9), vor Verfälschung geschützt werden. In der Fig. 12 sind 32 Sicherungen (in der Fig. als Fuse bezeichnet) angedeutet, die entweder gezündet sind, wie z. B. die Sicherungen 1 und 2, bzw.  
15 nicht gezündet sind, wie z. B. die Sicherung 32. Hierbei ist einer gezündeten Sicherung eine logische 1 und einer nicht gezündeten Sicherung eine logische 0 zugeordnet. Die Sicherungen 1 - 32 repräsentieren die Kennung des Datenträgers. Jeder einzelnen Sicherung 1 - 32 ist eine  
20 komplementäre Sicherung (in der Fig. 12 als komplementäre Fuse bezeichnet) zugeordnet, die sich jeweils in dem komplementären Zustand zu der ihr zugeordneten Sicherung befindet (d. h. bei einer gezündeten Sicherung ist die komplementäre Sicherung nicht gezündet und umgekehrt). Dementsprechend ist die der Sicherung 1 zugeordnete komplementäre Sicherung 1 nicht gezündet, da die  
25 gezeigte Sicherung 1 selbst gezündet ist. Das gleiche gilt für die der Sicherung 2 zugeordnete komplementäre Sicherung 2. Im Gegensatz dazu ist in dem Beispiel gemäß Fig. 12 die komplementäre Sicherung 32 gezündet, da die  
30 gezeigte Sicherung 32 selbst nicht gezündet ist.

Durch die in der Fig. 12 gezeigten Exklusiv-ODER-Gatter 23 wird nunmehr überprüft, ob die einer Sicherung zugeordnete komplementäre Sicherung sich wirklich in dem  
35 komplementären Zustand befindet. Die Gatter 23 zeigen nämlich an ihrem Ausgang 25 nur dann eine logische 1 an,

wenn die Eingänge 27 und 29 des Gatters komplementär gesetzt sind, wobei die Eingänge 27 und 29 den logischen Zuständen einer Sicherung und der ihr zugeordneten komplementären Sicherung entsprechen.

5

- Schließlich wird durch das UND-Gatter 31 überprüft, ob an allen Ausgängen der Exklusiv-ODER-Gatter 23, die als Eingänge auf das UND-Gatter 31 geführt werden, eine logische 1 anliegt. In diesem Fall zeigt der Ausgang des UND-Gatters 31 eine logische 1 an, andernfalls eine logische 0. Genau dann, wenn das UND-Gatter 31 eine logische 1 anzeigt, ist somit sichergestellt, daß sich die jeder Sicherung zugeordnete komplementäre Sicherung in ihrem richtigen Zustand befindet. Die spezielle Schaltung 2 des Datenträgers ist so ausgelegt, daß die Kennung zur Echtheitsprüfung des Datenträgers nur verwendet werden kann, wenn sie unverfälscht ist, wenn also am Ausgang des UND-Gatters 31 eine logische 1 anliegt.
- Soll die Kennung des Datenträgers 1 in betrügerischer Absicht verfälscht werden, so müssen dazu die Zustände der Sicherungen 1 - 32, die die Kennung festlegen, zumindest teilweise in einen anderen Zustand versetzt werden. Bei der in der Fig. 12 gezeigten Schaltung könnte z. B. zur Verfälschung der Kennung die Sicherung 32 gezündet werden, so daß ihr der Zustand logisch 1 zugeordnet wäre. In diesem Fall müßte allerdings die Zündung der komplementären Fuse 32 rückgängig gemacht werden, so daß ihr der Zustand logisch 0 zugeordnet ist, damit das der Sicherung 32 und der komplementären Sicherung 32 zugeordnete Exklusiv-ODER-Gatter 23 an seinem Ausgang 25 wieder eine logische 1 anzeigt. Gelingt es nicht, die Zündung der komplementären Sicherung 32 rückgängig zu machen, so zeigt das Exklusiv-ODER-Gatter 23 am Ausgang 25 und somit das UND-Gatter 31 an seinem Ausgang eine logische 0 und damit eine Manipulation der



Kennung an.

5 Nun ist es aber möglich, Sicherungen so auszubilden, daß ein Rückgängigmachen der Zündung mit vertretbarem Aufwand nicht durchzuführen ist, so daß die Kennung der speziellen Schaltung 2 und somit des Datenträgers 1 sehr gut vor Verfälschungen, die in betrügerischer Absicht durchgeführt werden, geschützt ist.

10 Die obigen Ausführungen beziehen sich vorwiegend auf die Prüfung des Echtheitsmerkmals des Datenträgers 1 durch die externe Einrichtung 5. Hierbei ist das Echtheitsmerkmal als separate festverdrahtete Schaltung auf dem integrierten Schaltkreis des Datenträgers ausgebildet.

15 Kann das Echtheitsmerkmal durch die externe Einrichtung 5 positiv überprüft werden, so ist erwiesen, daß es sich bei dem Datenträger 1 um einen systemzugehörigen echten Datenträger handelt. Für die meisten Anwendungen von Datenträgern ist es darüber hinaus wichtig festzustellen, ob bestimmte Daten, die in dem integrierten Schaltkreis des Datenträgers enthalten sind, verfälscht worden sind. Auch eine solche Überprüfung der in der integrierten Schaltung des Datenträgers 1 enthaltenen Daten kann in besonders vorteilhafter Art und Weise mit dem in der

20 speziellen Schaltung 2 enthaltenen Echtheitsmerkmal überprüft werden, wie beispielhaft in der Fig. 13 ausgeführt wird.

Die linke Spalte der Fig. 13 bezieht sich auf die

30 externe Einrichtung 5 und enthält ein Feld 33, in dem diejenigen Größen enthalten sind, die zur Durchführung der nachfolgend beschriebenen Rechenoperationen in der externen Einrichtung 5 gespeichert sind. Insbesondere ist dies der Masterkey  $K_M$ . Darüber hinaus enthält die

35 linke Spalte der Fig. 13 sämtliche Rechenoperationen, die in der externen Einrichtung durchgeführt werden.

Die mittlere Spalte der Fig. 13 bezieht sich auf die spezielle Schaltung 2 des Datenträgers 1 (siehe auch Fig. 6) und das Feld 35 enthält diejenigen Größen, die in der speziellen Schaltung 2 zur Durchführung der nachfolgend erläuterten Rechenoperationen gespeichert sind. Insbesondere sind dies die Daten B und C, wobei es sich bei der Information B beispielsweise um eine Gruppen-Nr. und bei der Information C beispielsweise um eine Karten-Nr. oder um andere Kennungen des Datenträgers handeln kann. Darüber hinaus enthält die mittlere Spalte der Fig. 13 diejenigen Rechenoperationen, die von der speziellen Schaltung 2 durchgeführt werden.

Die rechte Spalte der Fig. 13 bezieht sich auf den Mikrokontroller 3 des Datenträgers 1 (siehe auch Fig. 6) und enthält in dem Feld 37 diejenigen Größen, die in dem Mikrokontroller 3 gespeichert sind, um die nachfolgend erläuterten Rechenoperationen im Mikrokontroller 3 durchzuführen. Insbesondere ist dies der dem Datenträger zugeordnete Schlüssel  $K_{ICC}$ , der eine Funktion des Masterkeys  $K_M$  und der Daten B und C ist. Der Schlüssel  $K_{ICC}$  kann bereits bei der Herstellung des Datenträgers 1 in dem Mikrokontroller 3 gespeichert werden.

Bei einer Kommunikation zwischen der externen Einrichtung 5 und dem Datenträger 1 wird zunächst das Echtheitsmerkmal des Datenträgers 1 wie bereits oben mehrfach erläutert überprüft. Dazu wird zunächst von der externen Einrichtung 5 an die spezielle Schaltung 2 eine in der externen Schaltung 5 generierte Zufallszahl  $R_i$  übermittelt (siehe Schritt 1, die Schritte sind ganz links in der Fig. 13 angegeben). In der speziellen Schaltung wird die Zufallszahl  $R_i$  mit den Daten B und C logisch zu dem Ergebnis A verknüpft (siehe Schritt 2). Die Daten A, B und C werden in Schritt 3 von der speziellen Schaltung 2 an die externe Einrichtung 5

übermittelt. Daraufhin werden in der externen Einrichtung 5 die übermittelten Daten B und C mit der dort gespeicherten Fallszahl  $R_1$  unter Verwendung zu dem Ergebnis  $A'$  logisch verknüpft (siehe Schritt 4). Im Schritt 5 wird diese Information  $A'$  mit der von der speziellen Schaltung 2 übermittelten Information A verglichen. Bei Übereinstimmung der beiden Informationen ist sichergestellt, daß es sich bei dem Datenträger 1 um einen echten systemzugehörigen Datenträger handelt, da das Echtheitsmerkmal durch die externe Einrichtung positiv überprüft werden konnte.

In Schritt 6 wird die in der speziellen Schaltung 2 berechnete Information A an den Mikrokontroller 3 des Datenträgers 1 (siehe auch Fig. 6) übermittelt. In dem Mikrokontroller 3 wird auf die Information A unter Verwendung des Schlüssels  $K_{ICC}$  die Funktion g angewendet und das Ergebnis ist der für diese spezielle Kommunikation gültige Schlüssel  $K_s$  (siehe Schritt 7; über die Information A fließt in den Schlüssel  $K_s$  die generierte Zufallszahl  $R_1$  ein, so daß der Schlüssel  $K_s$  in der Tat von Kommunikation zu Kommunikation verschieden ist).

Daraufhin wird von der externen Einrichtung 5 eine dort generierte Zufallszahl  $R_2$  an den Mikrokontroller 3 des Datenträgers 1 übermittelt (siehe Schritt 8). In dem Mikrokontroller 3 wird auf die Zufallszahl  $R_2$  unter Anwendung des Schlüssels  $K_s$  die Funktion g angewendet, so daß das Ergebnis x entsteht (siehe Schritt 9). Das Ergebnis x wird von dem Mikrokontroller 3 an die externe Einrichtung 5 übermittelt (siehe Schritt 10).

In der externen Einrichtung wird mit Hilfe des in der Einrichtung 5 gespeicherten Masterkeys  $K_M$  aus den im Schritt 3 übermittelten Daten B und C der Datenträgerschlüssel  $K_{ICC}$  berechnet (siehe Schritt 11). Der berech-

nete Datenträgerschlüssel  $K_{icc}$  kann nunmehr dazu verwendet werden, aus der Information A, die ebenfalls in Schritt 3 an die externe Einrichtung übermittelt worden ist, den aktuellen Schlüssel  $K_s$  zu berechnen (siehe Schritt 12).

- 5 Schließlich kann aus der generierten Zufallszahl  $R_2$  unter Verwendung des Schlüssels  $K_s$  die Information  $x'$  berechnet werden (siehe Schritt 13), die abschließend dort mit der von dem Mikrokontroller 3 übermittelten Information  $x$  verglichen wird (siehe Schritt 14).

10

- Bei Gleichheit der beiden Informationen  $x'$  und  $x$  gilt für die externe Einrichtung 5 als erwiesen, daß die spezielle Schaltung 2 des Datenträgers 1 mit dem Mikrokontroller 3 des Datenträgers 1 kommunizieren kann, da der
- 15 Mikrokontroller 3 des Datenträgers 1 die Information  $x$  nur dann richtig berechnen kann, wenn zuvor in Schritt 6 von der speziellen Schaltung 2 die richtige Information A an den Mikrokontroller 3 übermittelt worden ist. Es ist also nicht möglich, einen nicht echten und nicht
- 20 systemzugehörigen Datenträger nachträglich mit einer speziellen Schaltung zu versehen, die mit dem Mikrokontroller des Datenträgers nicht in Verbindung steht.

- Darüber hinaus gilt es für die externe Einrichtung 5 als
- 25 erwiesen, daß die spezielle Schaltung 2 und der Mikrokontroller 3 des Datenträgers 1 zusammengehören, denn nur wenn die spezielle Schaltung 2 und der Mikrokontroller 3 zusammengehören, enthält der Mikrokontroller 3 die gleichen Daten B und C wie die spezielle Schaltung 2 und
- 30 den dazugehörigen Datenträgerschlüssel  $K_{icc}$ . Nur in diesem Fall kann in dem Mikrokontroller 3 die gleiche Information  $x$  berechnet werden, wie in der externen Einrichtung 5.

- 35 Wegen dieses Nachweises der Zusammengehörigkeit der speziellen Schaltung 2 und des Microcontollers 3 durch

die externe Einrichtung 5 ist es also nicht möglich, in betrügerischer Absicht einen Datenträger, der an sich nicht echt und nicht systemzugehörig ist, mit einer speziellen Schaltung 2 nachträglich zu versehen und somit  
5 die Echtheit und Systemzugehörigkeit des Datenträgers 1 vorzutäuschen.

Darüber hinaus ist es nicht möglich, in betrügerischer Absicht die Daten B und C in dem Mikrokontroller 3 eines  
10 echten systemzugehörigen Datenträgers zu verfälschen. Einerseits müßte man dann nämlich auch den Datenträgerschlüssel  $K_{ICC}$  entsprechend anpassen, da dieser Schlüssel  $K_{ICC}$  jederzeit in der externen Einrichtung 5 aus den in dem Mikrokontroller 3 gespeicherten Daten B und C  
15 berechnet und mit dem gespeicherten Schlüssel  $K_{ICC}$  verglichen werden könnte. Eine solche Anpassung ist jedoch nicht möglich, da einem Betrüger der Masterkey  $K_M$  nicht vorliegt. Andererseits müßten auch die Daten B und C in der speziellen Schaltung 2 entsprechend geändert werden,  
20 da ansonsten in der externen Einrichtung 5 eine andere Information x berechnet würde als in dem Mikrokontroller 3. Die Daten B und C der speziellen Schaltung 2 können aber gut vor Verfälschung geschützt werden, wie es z. B. im Zusammenhang mit Fig. 12 beschrieben wurde.

25 Bei den Daten B und C kann es sich z. B. um eine Gruppen-Nr. und eine individuelle Chip-Nr. handeln, es kann sich aber auch um persönliche Daten des Karteninhabers, wie z. B. um den Namen und eine Konto-Nr. etc., handeln.  
30 Selbstverständlich sind die oben erläuterten Prüfroutinen auch durchführbar, wenn man z. B. nur die Daten B bzw. über die Daten B und C hinaus weitere Daten verwendet.

35 Fig. 14 zeigt, wie man die Zusammengehörigkeit des speziellen Schaltkreises 2 mit dem Mikrokontroller 3 des

Datenträgers 1 unter der Verwendung eines asymmetrischen Verschlüsselungsalgorithmus zeigen kann. Die Fig. 14 ist schematisch genauso aufgebaut wie die Fig. 13, d. h. in den Feldern 33, 35 und 37 sind jeweils diejenigen Informationen angegeben, die in den entsprechenden Komponenten gespeichert sind. Darüber hinaus wird die Prüfung des Echtheitsmerkmals des Datenträgers 1 durch die externe Einrichtung 5 genauso vorgenommen, wie dies im Zusammenhang mit den Schritten 1 - 5 der Fig. 13 bereits erläutert worden ist. Dementsprechend soll an dieser Stelle noch nicht einmal darauf eingegangen werden.

Nach der Prüfung des Echtheitsmerkmals des Datenträgers 1 wird von der speziellen Schaltung 2 die Information A (vgl. auch Fig. 6) und in Schritt 7 die in der externen Einrichtung 5 generierte Zufallszahl  $R_2$  an den Mikrokontroller 3 des Datenträgers 1 übermittelt. In Schritt 8 wird in dem Mikrokontroller 3 aus der Zufallszahl  $R_2$  und den Daten A, B und C unter Verwendung des Geheimschlüssels des Datenträgers 1  $SK_{ICC}$  das Zertifikat ZER2 gebildet. Das Zertifikat ZER2 wird zusammen mit dem in dem Mikrokontroller 3 gespeicherten Zertifikat ZER1 an die externe Einrichtung 5 übertragen (siehe Schritt 9). Unter Anwendung des öffentlichen Schlüssels  $PK_Z$  der Institution Z werden aus dem Zertifikat ZER1 die Identität ID, die Daten B und C und der öffentliche Schlüssel des Datenträgers  $PK_{ICC}$  berechnet (siehe Schritt 10). Danach wird unter Verwendung des soeben gewonnenen öffentlichen Schlüssels  $PK_{ICC}$  des Datenträgers aus dem Zertifikat ZER2 die Zufallszahl  $R_2'$  und die Informationen A', B' und C' berechnet (siehe Schritt 11). Schließlich wird in dem Schritt 12 die soeben gewonnene Zufallszahl  $R_2'$  mit der in der externen Einrichtung generierten Zufallszahl  $R_2$  und die soeben gewonnenen Daten A, B und C mit den in Schritt 3 übermittelten Daten A, B und C (siehe auch Fig. 13) verglichen.

Bei positivem Vergleich gilt als erwiesen, daß die spezielle Schaltung 2 dazu in der Lage ist, mit dem Mikrokontroller 3 zu kommunizieren (siehe Schritt 6) und es gilt ferner als erwiesen, daß die spezielle Schaltung 2 und der Mikrokontroller 3 zusammengehören. Andernfalls würden nämlich die in Schritt 12 verglichenen Informationen nicht übereinstimmen, da dann in der speziellen Schaltung 2 andere Daten B und C gespeichert wären als in dem Mikrokontroller 3 des Datenträgers 1.

10

Ferner gilt als erwiesen, daß die in dem Mikrokontroller gespeicherten Daten B und C nicht verfälscht worden sind, da diese Informationen ansonsten nicht mehr mit den in dem Zertifikat ZER1 gespeicherten Daten B und C übereinstimmen würden. Diese Daten werden aber in Schritt 12 auf Übereinstimmung geprüft, so daß eine Fälschung auffiele. Darüber hinaus würden diese Daten auch nicht mehr mit den in der speziellen Schaltung 2 gespeicherten Daten B und C übereinstimmen, was ebenfalls in Schritt 12 geprüft wird. Auch bei der Verwendung eines asymmetrischen Verschlüsselungsverfahrens sind also die Informationen B und C sehr gut gegen Verfälschung geschützt.

15

20

25

Diejenigen Operationen, die im Zusammenhang mit den Fig. 13 und 14 erwähnt worden sind und in der externen Einrichtung 5 durchgeführt werden, können vorzugsweise von einem Sicherheitsmodul 11 durchgeführt werden, wie es im Zusammenhang mit den Fig. 6 - 8 beschrieben worden ist.

30

P a t e n t a n s p r ü c h e

1. Verfahren zur Echtheitsprüfung eines Datenträgers,  
der wenigstens einen integrierten Schaltkreis mit Spei-  
5 chereinheiten und Logikeinheiten aufweist und über eine  
Datenleitung mit einer externen Einrichtung Daten aus-  
tauscht, wobei der Datenträger von der externen Ein-  
richtung die zum Betrieb notwendigen Betriebs- und Steu-  
ersignale erhält, dadurch g e k e n n z e i c h n e t ,  
10 daß der integrierte Schaltkreis zusätzlich eine separa-  
te, festverdrahtete Schaltung zum Senden und/oder Emp-  
fangen von Daten während einer gemäß einem Protokoll  
definierten Einschaltsequenz aufweist, die zur Echt-  
heitsprüfung verwendet wird, wobei das erste Senden bzw.  
15 Empfangen der zur Echtheitsprüfung verwendeten Daten in-  
nerhalb eines definierten Zeitbereichs der Einschalt-  
sequenz abgeschlossen ist, in der die Datenleitung kei-  
nen durch das Protokoll definierten Zustand aufweist.
- 20 2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch g e k e n n -  
z e i c h n e t , daß die Einschaltsequenz nach dem  
standardisierten Protokoll ISO/IEC 7816-3 erfolgt, wobei  
das erste Senden bzw. Empfangen der Daten innerhalb des  
durch das Protokoll definierten Zeitbereichs  $t_2$  abge-  
25 schlossen ist.
3. Verfahren nach Anspruch 2, dadurch g e k e n n -  
z e i c h n e t , daß die Daten von der externen Ein-  
richtung innerhalb des Zeitbereichs  $t_2$  gesendet und von  
30 dem Datenträger empfangen werden, und das Zurücksenden  
der empfangenen Daten durch den Datenträger ebenfalls  
innerhalb von  $t_2$  und/oder in dem vom Protokoll definier-  
ten Answer-To-Reset-Signal des Datenträgers zur externen  
Einrichtung erfolgt.
- 35 4. Verfahren nach Anspruch 3, dadurch g e k e n n -  
z e i c h n e t , daß die von der externen Einrichtung



empfangenen Daten von dem Datenträger mit einer Kennung des Datenträgers verknüpft werden und das Ergebnis der Verknüpfung innerhalb des Zeitbereichs  $t_2$  oder im Answer-To-Reset-Signal an die externe Einrichtung zurückgesendet wird.

5. Verfahren nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß das Ergebnis der Verknüpfung mit der Kennung des Datenträgers von diesem an die externe Einrichtung zur Echtheitsprüfung übertragen wird.

6. Verfahren nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß die von der externen Einrichtung gesendeten Daten eine von dieser generierte Zufallszahl darstellen, die mittels einer Exklusiv-Oder-Operation mit der Kennung des Datenträgers von diesem verknüpft wird oder eine Polynom-Modulo-Division der Zufallszahl mit der Kennung als Teilerpolynom durch den Datenträger erfolgt.

7. Verfahren nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß die von der externen Einrichtung empfangenen Daten von der speziellen Schaltung des Datenträgers mit einer Kennung des Datenträgers verknüpft werden und das Ergebnis der Verknüpfung (A) innerhalb des Zeitbereichs  $t_2$  oder im Answer-To-Reset-Signal an die externe Einrichtung zurückgesendet wird und daß das Ergebnis der Verknüpfung (A) zusätzlich an die Logikeinheiten des integrierten Schaltkreises des Datenträgers übermittelt wird.

8. Verfahren nach Anspruch 7, dadurch gekennzeichnet, daß das an die Logikeinheit übermittelte Ergebnis der logischen Verknüpfung (A) von der Logikeinheit an die externe Einrichtung übermittelt wird und in der externen Einrichtung mit dem von der speziel-

len Schaltung an die externe Einrichtung übermittelten Ergebnis (A) auf eine vorbestimmte Beziehung geprüft wird.

5 9. Verfahren nach Anspruch 9, dadurch g e k e n n -  
z e i c h n e t , daß

- das Ergebnis der logischen Verknüpfung (A) in der  
Logikeinheit des Datenträgers mit weiteren Daten zu  
10 einem Ergebnis (x) logisch verknüpft wird und

- daß das Ergebnis der logischen Verknüpfung (x) an  
die externe Einrichtung übermittelt wird und

15 - das in der externen Einrichtung das von der spe-  
ziellen Schaltung erhaltene Ergebnis (A) mit weite-  
ren Daten zu einem Ergebnis (x') logisch verknüpft  
wird und daß

20 - in der externen Einrichtung die Ergebnisse (x) und  
(x') auf eine vorbestimmte Beziehung geprüft wer-  
den, wobei als erwiesen gilt, daß das Ergebnis (A)  
richtig von der speziellen Schaltung an die Logik-  
einheiten des Datenträgers übermittelt und dort  
25 richtig logisch verknüpft wurde, wenn die vorbe-  
stimmte Beziehung positiv überprüft werden kann.

10. Verfahren nach Anspruch 9, dadurch g e k e n n -  
z e i c h n e t , daß

30 - von der externen Einrichtung an die Logikeinheit  
des Datenträgers Daten übermittelt werden, die dort  
mit dem Ergebnis (A) zu dem Ergebnis (x) logisch  
verknüpft werden und daß

35 - in der externen Einrichtung die gleiche logische

Verknüpfung durchgeführt wird wie in der Logikeinheit des Datenträgers, die zu dem Ergebnis (x') führt und daß

- 5        -        in der externen Einrichtung die Ergebnisse (x) und (x') auf Gleichheit geprüft werden.

11. Verfahren nach einem der Ansprüche 8 - 9, dadurch gekennzeichnet, daß

10

- das Ergebnis (A) in der Logikeinheit des Datenträgers mit in den Speichereinheiten des Datenträgers gespeicherten Daten zu dem Ergebnis (x) logisch verknüpft werden und

15

- daß von der speziellen Schaltung des Datenträgers Daten an die externe Einrichtung übermittelt werden und daß

20

- in der externen Einrichtung das Ergebnis (A) mit den zusätzlich von der speziellen Schaltung übermittelten Daten zu dem Ergebnis (x') verknüpft werden und daß

25

- in der externen Einrichtung das von der Logikeinheit übermittelte Ergebnis (x) mit dem dort berechneten Ergebnis (x') auf eine vorbestimmte Beziehung überprüft wird, wobei als erwiesen gilt, daß die in den Speichereinheiten des Datenträgers gespeicherten Daten eine vorbestimmte Beziehung zu den in der speziellen Schaltung gespeicherten Daten erfüllen, wenn die vorbestimmte Beziehung positiv überprüft werden kann.

30

35

12. Verfahren nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß der Datenträger innerhalb des

Zeitbereichs  $t_2$  an die externe Einrichtung eine Kennung des Datenträgers sendet, die anschließend von der externen Einrichtung zur Echtheitsprüfung des Datenträgers ausgewertet wird.

5

13. Verfahren nach Anspruch 12, dadurch gekennzeichnet, daß die Kennung des Datenträgers vor dem Senden an die externe Einrichtung vom Datenträger mit einer vom Datenträger generierten Zufallszahl verknüpft wird und das Ergebnis dieser Verknüpfung an die externe Einrichtung zur Echtheitsprüfung des Datenträgers übertragen wird.

14. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 - 13, dadurch gekennzeichnet, daß das Senden der zur Echtheitsprüfung verwendeten Daten synchron mit einem von der externen Einrichtung an den Datenträger übermittelten Taktsignal erfolgt.

15. Verfahren nach Anspruch 14, dadurch gekennzeichnet, daß die Datenübertragung bei der Echtheitsprüfung synchron mit einem Vielfachen der externen Taktfrequenz erfolgt.

16. Datenträgeranordnung zur Durchführung eines Verfahrens nach Anspruch 1 mit einem Datenträger, der wenigstens einen integrierten Schaltkreis mit Speichereinheiten und Logikeinheiten aufweist und über eine Datenleitung mit einer externen Einrichtung Daten austauscht, wobei der Datenträger durch die externe Einrichtung die zum Betrieb des Datenträgers notwendigen Betriebs- und Steuersignale erhält und die externe Einrichtung zumindest auf Teilbereiche der Speichereinheiten des Datenträgers zum Lesen und/oder Schreiben Zugriff hat, dadurch gekennzeichnet, daß der integrierte Schaltkreis zusätzlich eine separate festver-

drahtete Schaltung zum Senden und/oder Empfangen von Daten während einer gemäß einem Protokoll definierten Einschaltsequenz aufweist, die zur Echtheitsprüfung verwendet wird, wobei die separate Schaltung das erste Senden bzw. Empfangen der zur Echtheitsprüfung verwendeten Daten unabhängig von den Logikeinheiten und Speichereinheiten des Datenträgers innerhalb eines definierten Zeitbereichs der Einschaltsequenz durchführt, in der die Datenleitung keinen durch das Protokoll definierten Zustand aufweist.

17. Datenträgeranordnung nach Anspruch 16, dadurch gekennzeichnet, daß die separate Schaltung eine in Hardware realisierte Kennung für den Datenträger aufweist.

18. Datenträgeranordnung nach Anspruch 17, dadurch gekennzeichnet, daß die Kennung für den Datenträger durch Sicherungen realisiert ist, wobei zumindest ein Teil der Sicherungen gezündet ist und wobei jeder einzelnen Sicherung der Kennung eine komplementäre Sicherung zugeordnet ist, die sich im jeweils komplementären Zustand zu der ihr zugeordneten Sicherung befindet.

19. Datenträgeranordnung nach Anspruch 18, dadurch gekennzeichnet, daß die spezielle separate Schaltung eine Schaltung zur Prüfung aufweist, ob sich die einer jeden Sicherung zugeordnete komplementäre Sicherung im richtigen Zustand befindet und daß die Kennung des Datenträgers nur dann auslesbar ist, wenn sich sämtliche Sicherungen und die ihnen zugeordneten Sicherungen im richtigen Zustand befinden.

20. Datenträgeranordnung nach einem der Ansprüche 17 - 19, dadurch gekennzeichnet, daß die

separate Schaltung des Datenträgers innerhalb des durch das Protokoll ISO/IEC 7816-3 definierten Zeitbereichs  $t_2$  die Kennung des Datenträgers an die externe Einrichtung

5 überträgt.

21. Datenträgeranordnung nach Anspruch 17, dadurch  
g e k e n n z e i c h n e t , daß die separate Schal-  
tung des Datenträgers eine Zufallszahl generiert und  
10 diese mit der Kennung des Datenträgers verknüpft.

22. Datenträgeranordnung nach Anspruch 17, dadurch  
g e k e n n z e i c h n e t , daß die separate Schal-  
tung des Datenträgers eine von der externen Einrichtung  
15 empfangene Zufallszahl mit der Kennung des Datenträgers  
verknüpft.

23. Datenträgeranordnung nach Anspruch 16, dadurch  
g e k e n n z e i c h n e t , daß die externe Einrich-  
20 tung eine Mikroprozessoreinheit und ein Sicherheitsmodul  
aufweist, wobei das Sicherheitsmodul von der Mikropro-  
zessoreinheit ansteuerbar ist und daß mit dem Sicher-  
heitsmodul ein Verfahren gemäß der Ansprüche 1 - 15 zur  
Echtheitsprüfung des Datenträgers durchführbar ist.

25  
24. Datenträgeranordnung nach Anspruch 23, dadurch  
g e k e n n z e i c h n e t , daß das Sicherheitsmodul  
direkt mit der speziellen Schaltung des Datenträgers  
verbunden ist und daß direkt und bidirektional Daten  
30 zwischen dem Sicherheitsmodul und der speziellen Schal-  
tung austauschbar sind.

25. Datenträgeranordnung nach einem der Ansprüche 22 -  
24, dadurch g e k e n n z e i c h n e t , daß das  
35 Sicherheitsmodul direkt mit den Logikeinheiten des  
Datenträgers verbunden ist und daß direkt und bidirek-

tionale Daten zwischen dem Sicherheitsmodul und den Logikeinheiten austauschbar sind.

26. Datenträgeranordnung nach einem der Ansprüche 22 -  
5 25, dadurch g e k e n n z e i c h n e t , daß das Sicherheitsmodul eine Chipkarte ist, die in einen Steckplatz der externen Einrichtung steckbar ist.

1/9

FIG. 1

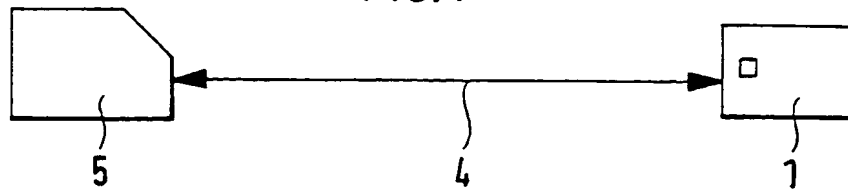


FIG. 2

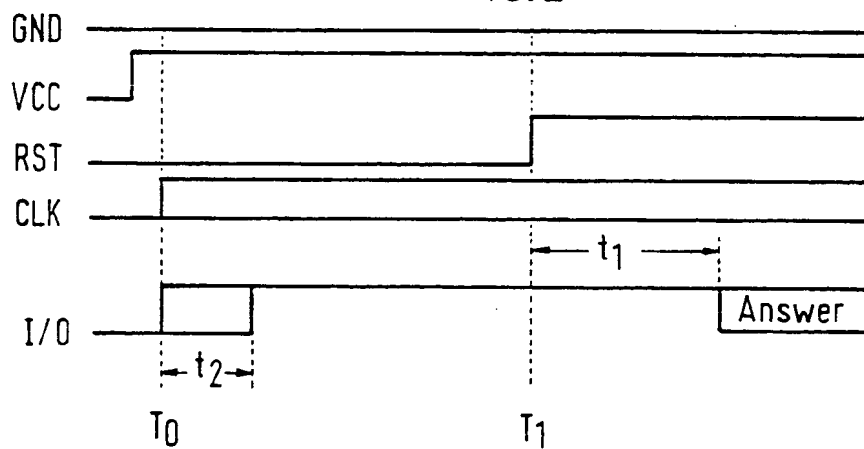


FIG. 3a

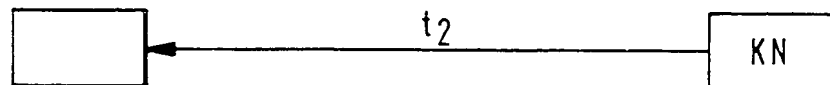


FIG. 3b

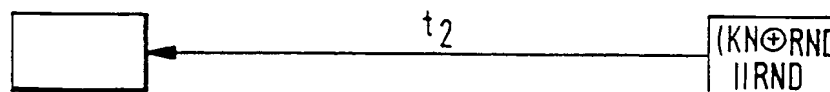


FIG. 3c





2/9

FIG. 4

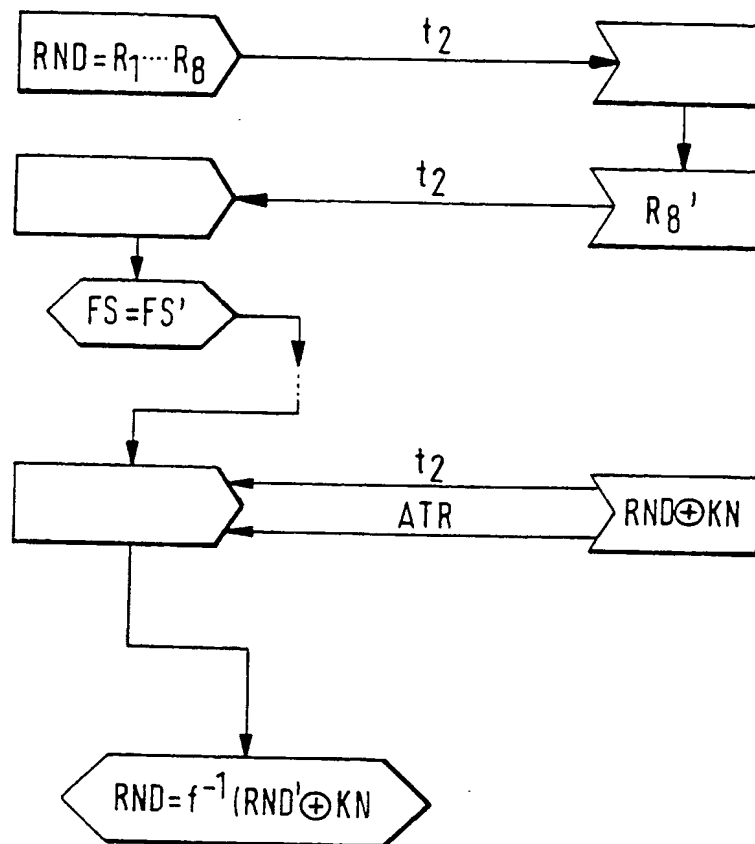
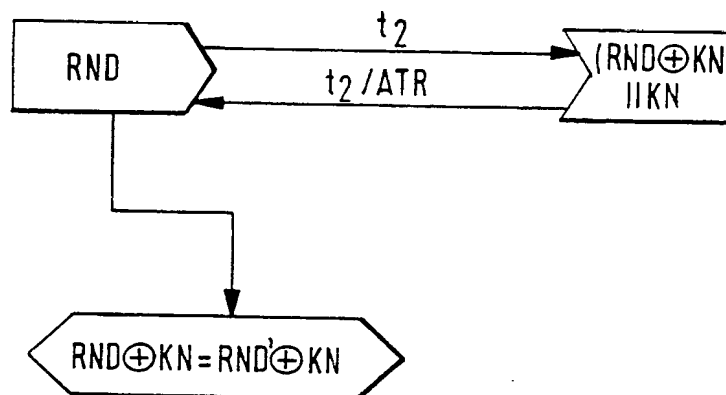
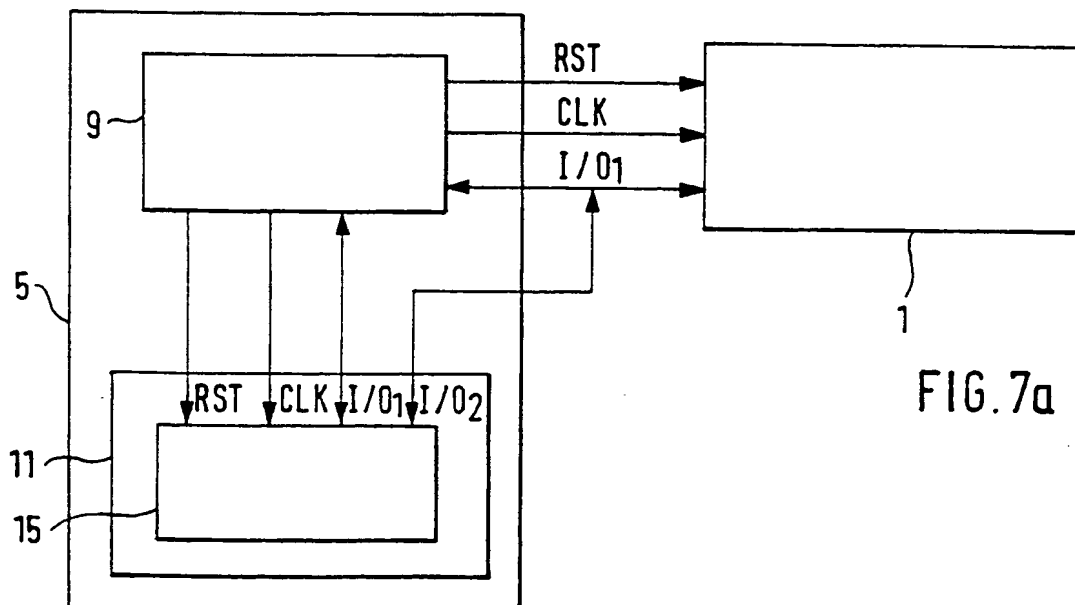
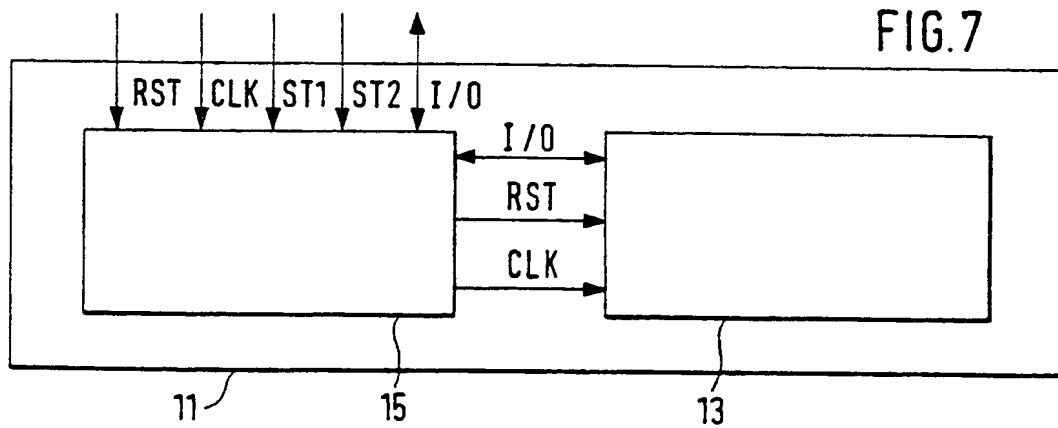
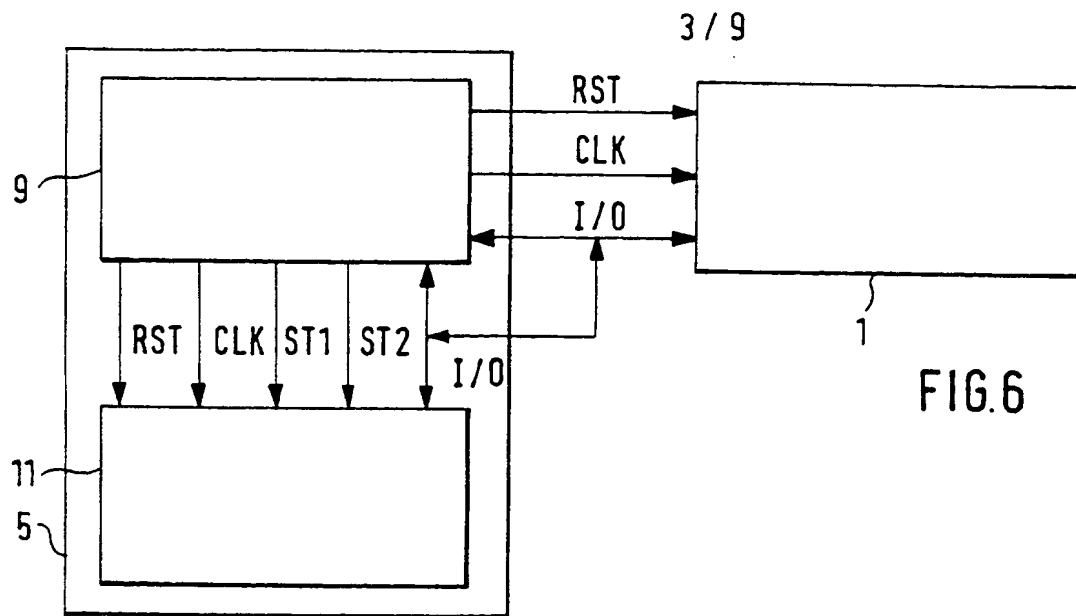


FIG. 5



ERSATZBLATT (REGEL 26)



4/9

FIG. 8a

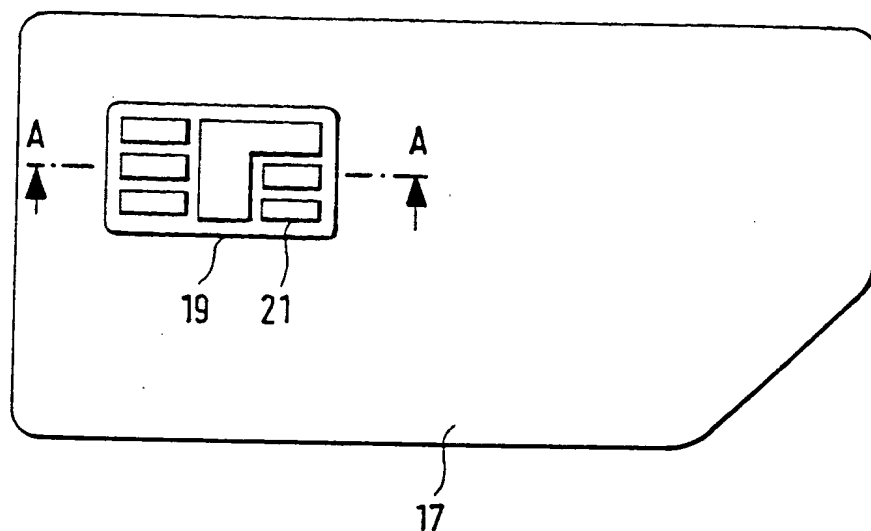
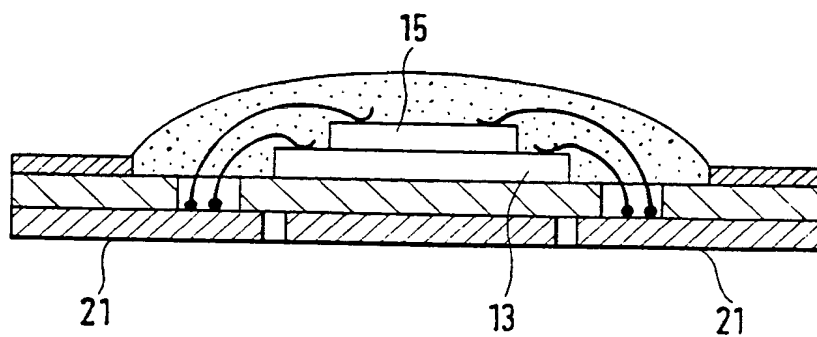


FIG. 8b



ERSATZBLATT (REGEL 26)

5 / 9

FIG. 9

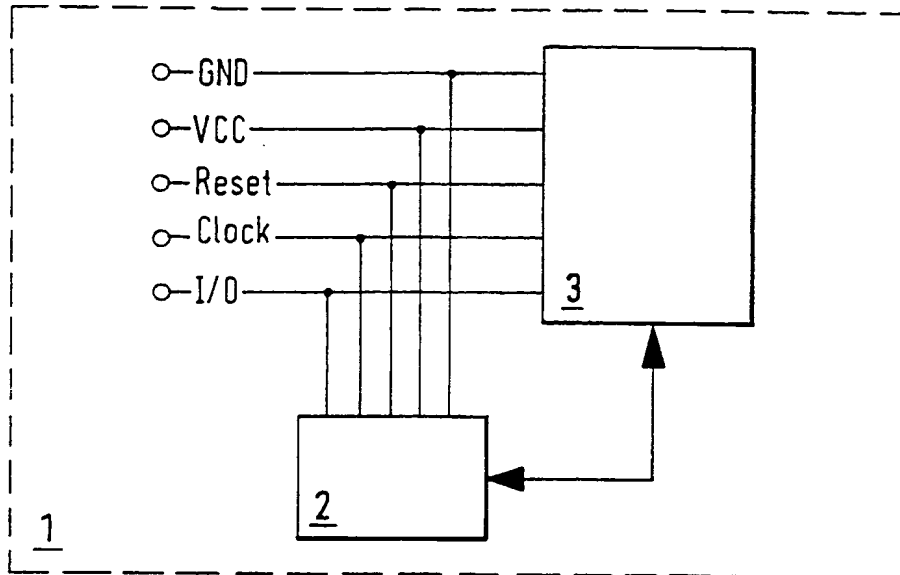
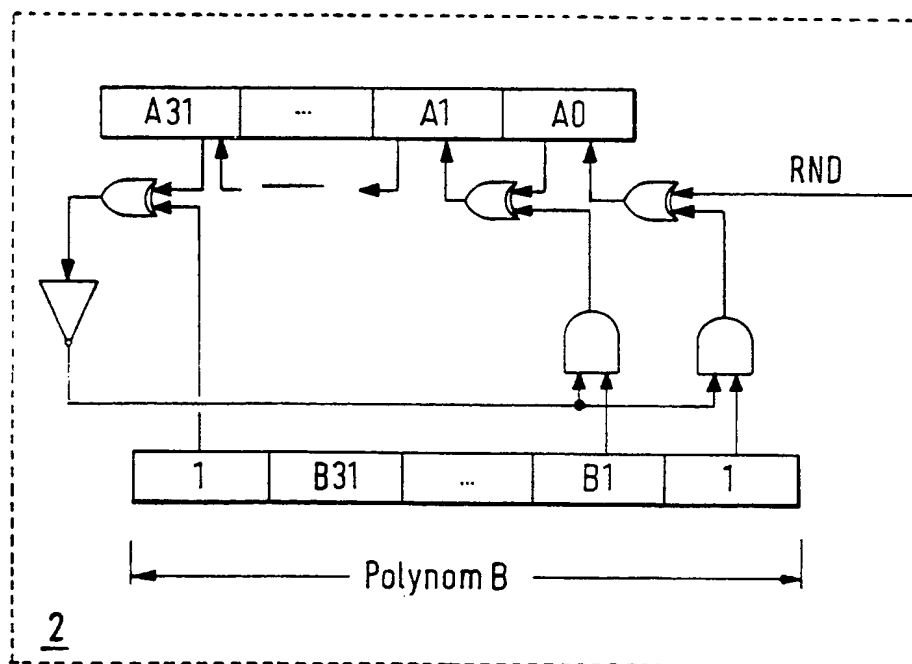
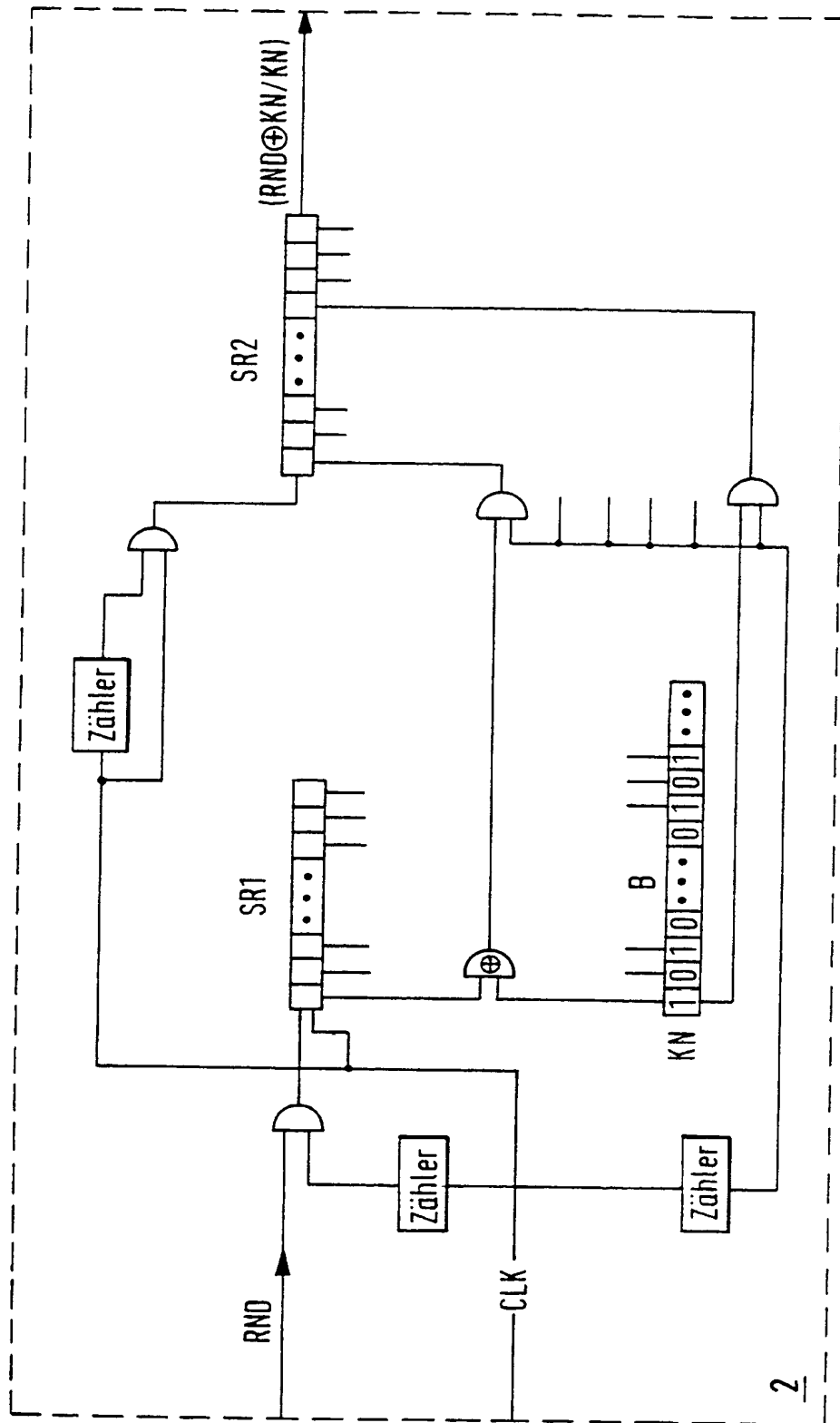


FIG. 10



ERSATZBLATT (REGEL 26)

FIG. 11



ERSATZBLATT (REGEL 26)

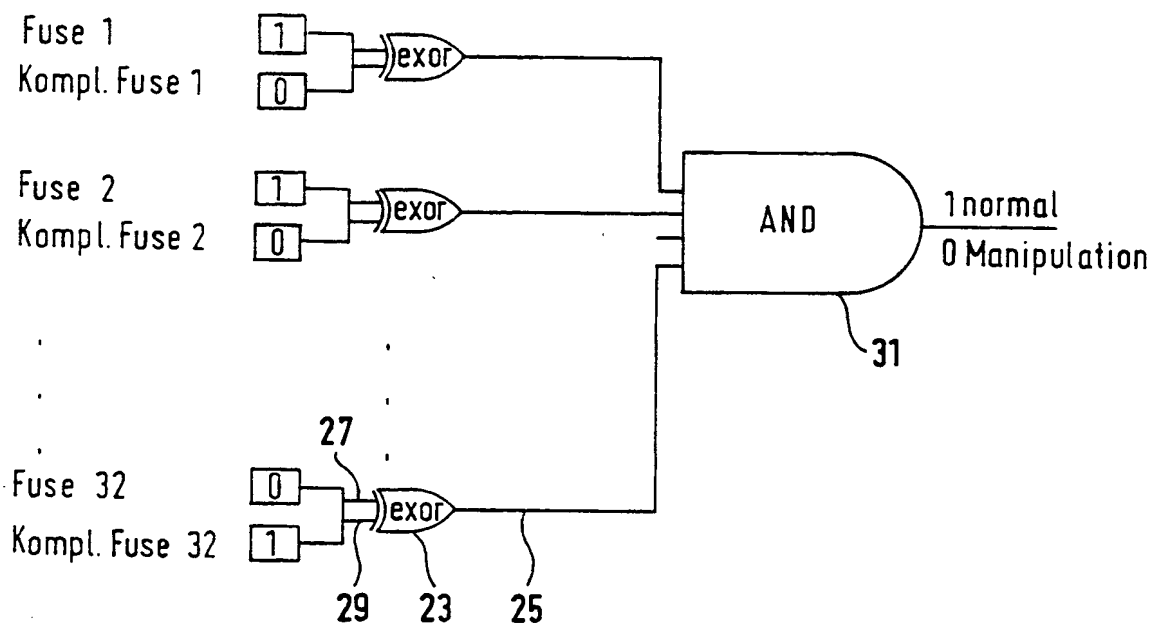


FIG. 12

8/9

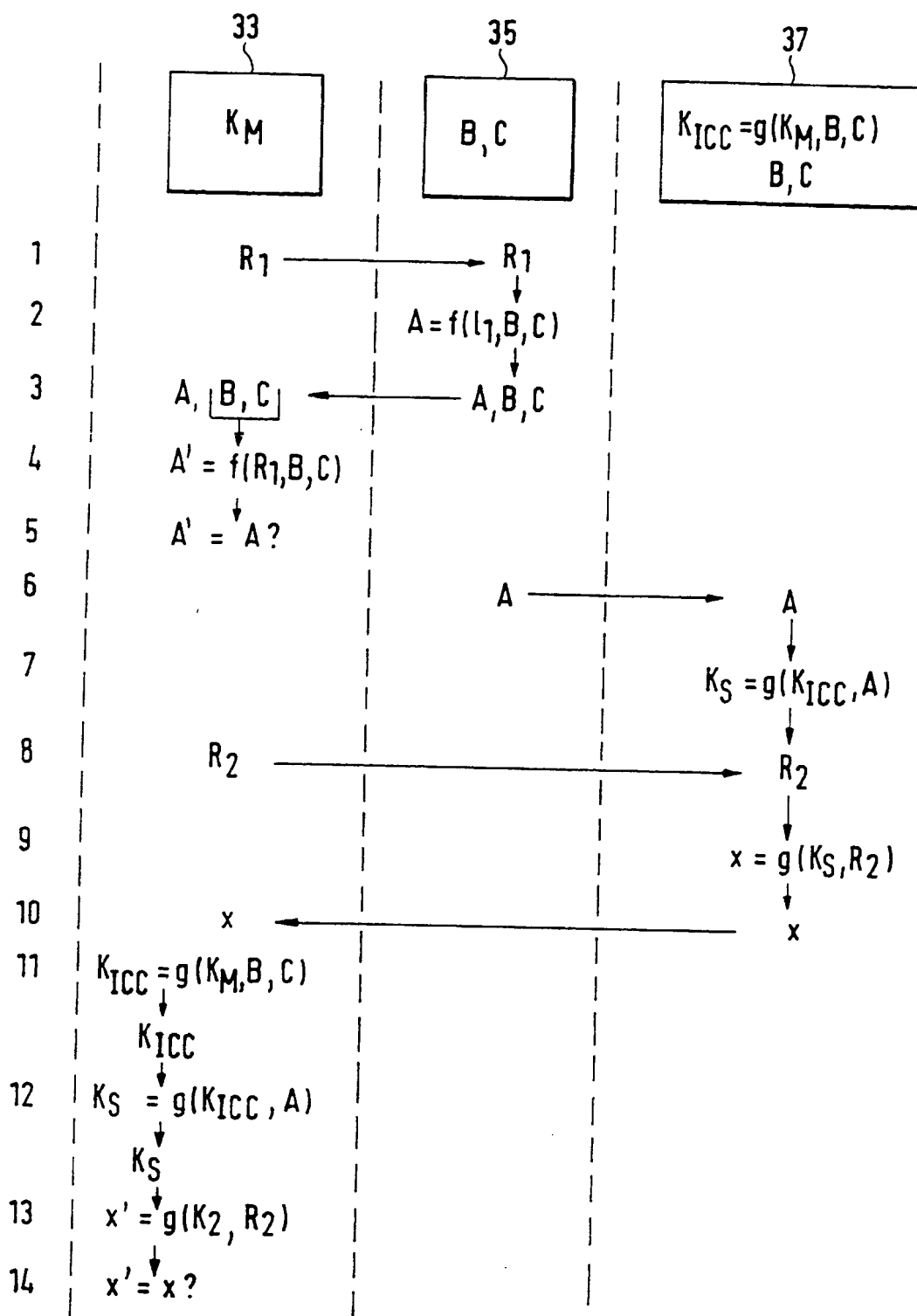


FIG. 13

ERSATZBLATT (REGEL 26)

9/9

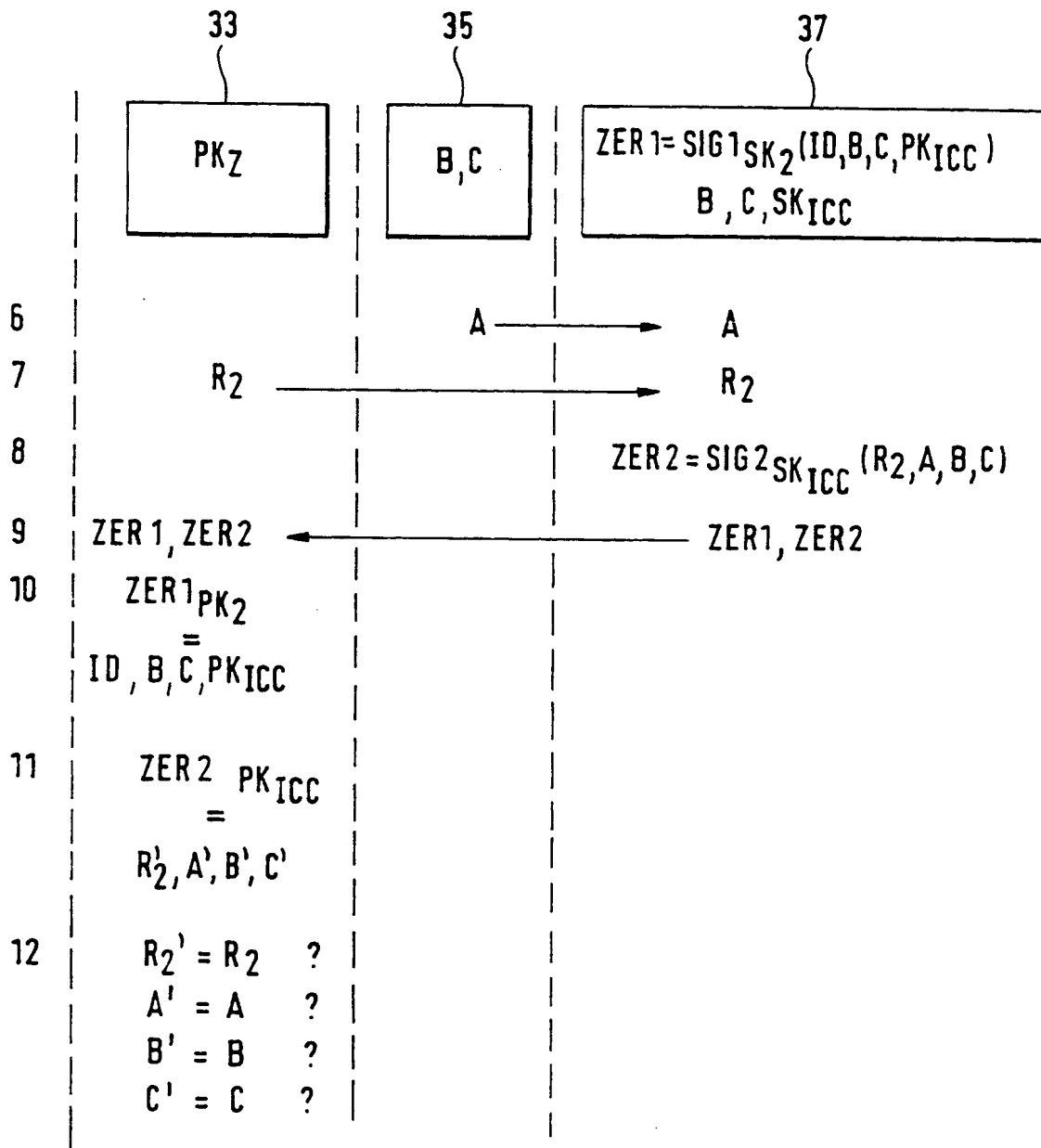


FIG.14